

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

64 (4.6.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLS

4. Jahr Nr. 64 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 4. Juni 1949

SP-Kriedemann als Spitzel überführt

Urteil im Prozeß des Gestapoagenten S 9 - Zieht der SPD-Vorstand die Konsequenzen?

Hannover. Am Dienstag begann vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Hannover seit zweieinhalb Jahren schwebende Prozeß, den der geschäftsführende Fraktionsvorsitzende der SPD im Wirtschaftsrat, Herbert Kriedemann, gegen den stellvertretenden Vorsitzenden der KPD, Kurt Müller, wegen öffentlicher Beleidigung angestrengt hatte. Kurt Müller wurde freigesprochen.

In seiner Begründung führte der Gerichtsvorsitzende noch einmal die drei Behauptungen Müllers auf: 1. Kriedemann hat für die Sache der Gestapo als Spitzel gearbeitet. 2. Er hat seine Genossen und illegalen Mitkämpfer den Schergen der Gestapo ausgeliefert. 3. Er hat zum Verrat auch noch einen Betrug gefügt, indem er falsche Angaben gegenüber der KZ-Betreuungsstelle gemacht hat.

Der Angeklagte, so führte der Richter aus, hatte Einblick in die Akten der Gestapo, die die gesamten Verbindungen Kriedemanns widerspiegeln. Demnach müssen unbefangene wie juristisch geschulte Personen Kriedemann für einen Gestapospitzel halten. Wer so belastet ist wie Kriedemann, der steht in

dem schweren Verdacht, nicht nur dem Wort nach, sondern auch dem Wesen nach ein Spitzel und Verräter zu sein.

Kriedemann war Gestapoagent

Den zweiten Vorwurf, Kriedemann habe seine Genossen an die Gestapo verraten, halte das Gericht für erwiesen. Kriedemann hat umfangreiches Material der Gestapo in die Hand gegeben.

Das Gericht habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Absicht der Beleidigung nicht vorhanden ist. Man sei im Gegenteil davon überzeugt, daß Personen, so schwer belastet wie Kriedemann, aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet werden müssen. Müller habe in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt.

Das Urteil hat großes Aufsehen erregt, da mit dem Freispruch Müllers eine offensichtliche Verurteilung Kriedemanns erfolgt ist.

Es wird die Frage aufgeworfen, ob der Parteivorstand der SPD aus der sich ergebenden Situation die Konsequenz ziehen wird.

Wie der niedersächsische Zeitungsverlegerverband mitteilt, ist der Lizenzträger und Chefredakteur der „Norddeutschen Zeitung“ (einer der Kronzeugen Kriedemanns), Spengemann (SPD), bis zur völligen Klärung der gegen ihn erhobenen Beschuldigung, Gestapospitzel gewesen zu sein, zurückgetreten.

Lesen Sie heute:

„Vorschläge“	S. 2
Demontage - Reparationen	S. 2
Lauter Originale	S. 3
Die Anprobe	S. 4
Aktuelle Sportvorschau	S. 8

Über 31 000 Heimkehrer im Mai

Frankfurt a. d. O. Weitere zwei Transporte ehemaliger deutscher Kriegsgefangener trafen am Mittwoch im Heimkehrerlager Gronenfelde ein. Damit sind im Mai 31 114 Kriegsgefangene aus der Sowjetunion heimgekehrt. Ein Transport ehemaliger deutscher Kriegsgefangener aus Polen ist in Fürstwalde a. d. Spree eingetroffen. Die Heimkehrer werden noch vor Pfingsten in ihre Heimatorte entlassen.

Vor neuen Preiserhöhungen?

Freiburg. Zum Zwecke der „Angleichung an die Verhältnisse der Bizone“ sollen in Südbaden weitere Warengebiete von speziellen Preisbindungen freigegeben werden. Die Preisbildungsstelle des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit hat bereits einen entsprechenden Entwurf ausgearbeitet. Damit wird praktisch einer neuen Preissteigerung Tür und Tor geöffnet.

Tödliches Gift in JEIA-Lebensmitteln

100 000 to vergiftete Sojabohnen eingeführt — Herzgift Atropin festgestellt

Hamburg. Seit Anfang April bis heute sind insgesamt rund 100 000 Tonnen Soja-Bohnen in Hamburg angekommen, die von der JEIA in den USA aufgekauft, an sämtliche Hamburger und Harburger Oelfabriken zur Verarbeitung verteilt wurden. Die Ladungen sind durchweg mit Stechapfelsamen durchsetzt, die in konzentriertem Maße das tödliche Herzgift Atropin enthalten.

In einem Kilo Sojabohnen befinden sich, wie die „Hamburger Volkszeitung“ meldet, zum Teil bis zu 300 Giftsamern. Etwa 33 davon genügen, um den Tod eines Menschen herbeizuführen.

Erst aufgrund einer zufälligen Entdeckung der kleinen schwarzen Samen zwischen den Sojabohnen durch den Angestellten einer Harburger Oelfirma wurde eine Untersuchung vom Staatsinstitut für angewandte Botanik in Hamburg vorgenommen und das Gift festgestellt. In der Zwischenzeit ist offensichtlich ein Teil der Ladungen in Produkten verarbeitet worden, da, wie die „HVZ“ von Harburger Bäckern erfuhr, diese strenge Anweisung erhalten haben, das bereits erhaltene Sojamehl zurückzugeben und gegen

Roggenmehl einzutauschen. Auf eine Anfrage beim Hamburger Institut für Angewandte Botanik wurde von dem zuständigen Fachmann erklärt: „Ich darf darüber nichts sagen, mir ist strengstes Stillschweigen befohlen worden.“ Vom Hamburger Gesundheitsamt wurde bisher keine offizielle Erklärung abgegeben.

Nach Bekanntwerden der haarsträubenden Feststellung ist die Produktion in den Oelfirmen sofort gestoppt worden. Es wird offensichtlich versucht, den unverantwortlichen Vorfall vor der Bevölkerung zu vertuschen. Die Fraktion der Kommunistischen Partei hat in der Hamburger Bürgerschaft eine dringliche Untersuchung der Angelegenheit beantragt.

(Fortsetzung Seite 2)

Freiheit für Max Reimann gefordert

Das Urteil muß aufgehoben werden — Grüße aus dem Gefängnis

Düsseldorf. Obwohl die Nachricht von der Wiederverhaftung Max Reimanns die Öffentlichkeit nicht unvorbereitet traf, hat sie in allen Kreisen der Bevölkerung helle Empörung hervorgerufen. In Protesttelegrammen und Entschließungen wird die Militärregierung aufgefordert, das Urteil aufzuheben und Max Reimann freizulassen.

Allen Mitgliedern der KPD und allen Kämpfern für die Unabhängigkeit und Einheit Deutschlands entbietet Max Reimann durch seine Frau aus dem Gefängnis die besten Grüße. Er habe gegen die zu den demokratischen Rechten eines Abgeordneten in Widerspruch stehende erneute Verhaftung bei der Militärregierung schärfstens protestiert.

In der Unterredung mit seiner Frau wies Reimann auf die große Bedeutung der Beratungen und Beschlüsse des 3. Deutschen Volkskongresses in Verbindung mit der Außenministerkonferenz hin. Der Volkskongreß sei die einzige vom deutschen Volk bevollmächtigte Vertretung. Das deutsche Volk habe ein Recht darauf, durch seine Vertreter von den Außenministern gehört zu werden.

Abschließend betonte Reimann, daß der nationale Notstand, in dem sich unser Volk befindet, eine klare Stellungnahme jedes Deutschen erforderlich mache.

Verstärkte Protestaktion gegen willkürliche Verhaftung

Düsseldorf. Die Gewerkschaft der Zeche Graf Wismar richtete ein Schreiben an General Robertson, in dem die sofortige Freilassung Reimanns gefordert wird. Man wolle mit seiner Verhaftung den Kampf für die

Einheit Deutschlands verhindern, wird darin festgestellt. Auch die Belegschaft der Eisenwerke Grien und Sohn, der Gesamtbetriebsrat der Eisenwerke Müllheim-Eisenbach, der Betriebsrat und die Belegschaft der Deutschen Werft und der Betriebsrat der Howalt-Werke in Hamburg, sowie das Dritte Deutsche Jugendparlament der FDJ in Leipzig richteten Protesttelegramme an General Robertson.

Westmächte für unbefristete Besetzung Deutschlands

Acheson: „Kraft unserer Waffen leiten wir unser Besatzungsrecht ab“

Paris. Zu Beginn der neunten Sitzung des Außenministerrates, auf der die Berliner Frage einschließlich des Währungsproblems behandelt wurde, bewies Wyschinski, daß die Westmächte die Besetzung in Deutschland verewigen wollen. Er erklärte, daß die Generale Eisenhower und Narney eine 15jährige, Clay eine 20jährige und General Koenig sogar eine 50-60jährige Besatzungszeit gefordert hätten, und das Besatzungsstatut eine unbegrenzte Zeit vorsehe.

Nachdem am Tage vorher die Westmächte es abgelehnt hatten, die Delegation des Deutschen Volksrates anzuhören, erklärte Schumann, daß man auf diese Frage noch einmal zurückkommen könne, wenn der Außenministerrat über den dritten Punkt der Tagesordnung diskutiere.

Anschließend wurde Stellung genommen zur Berliner Frage. Acheson schlug vor, den von Wyschinski zu Beginn der Konferenz gemachten Vorschlag der Wiederherstellung der interalliierten Kommandantur und einer einheitlichen Stadtverwaltung für alle vier Sektoren als Diskussionsbasis zu nehmen. Er erklärte: „Wir sind nicht in Berlin aufgrund von Abkommen, sondern kraft unserer Waffen, daher leiten wir unser Besatzungsrecht ab. Wir sind nicht in Berlin um die Stadt zu verwalten, sondern um einfach dort zu sein.“

Wyschinski brachte seine Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß seine drei Gesprächspartner im Prinzip der Viererkontrolle zustimmen. Er wandte sich aber gegen die Ansicht der drei westlichen Minister, das Prinzip der Einstimmigkeit einer Revision zu unterziehen, da sich die Ablehnung dieses Prinzips mit einer Viererkontrolle in Berlin nicht vereinbaren lasse.

Times: Staatsrat kann arbeiten

Die einflußreiche Londoner „Times“ schreibt zur Außenministerkonferenz: „Die vier Außenminister sollten den Vorschlag Wyschinskis, einen Ausschuß zur Regelung der verwaltungstechnischen und wirtschaftlichen Probleme zu schaffen, als Diskussionsbasis nehmen. Bisher ist nicht der Beweis erbracht, fährt die „Times“ fort, daß die Hoffnungen, die man auf die Außenministerberatungen gesetzt hat, trügerisch sind.“ Die „Times“ ist der Ansicht, daß die Schaffung eines Staatsrates keine Schwierigkeiten bereite und dieser unter Viererkontrolle arbeiten könnte.

Huez berichtet

Um sofortige Einstellung der Demontagen ersuchte nach dem Vorsitzenden des DGB, Böckler, nun auch der Vorsitzende der IG Bergbau der Westzonen, August Schmidt.

Die französische Regierung demotiert die Meldungen über einen beabsichtigten Rücktritt General Koenigs am 15. Juni.

Ein Oeltank von 6000 cbm geriet am Montag in Hannover in Brand. Der Brand dauert noch an.

Für alle Fragebogenfälscher erließ die amerikanische Militärregierung eine Generalamnestie.

Das Präsidium des obersten Sowjets der UdSSR hat ein Ministerium für Städtebau geschaffen, das die Wiederaufbau-Planung und -arbeiten in sowjetischen Städten zentral zusammenfassen soll.

Wegen finanzieller Schwierigkeiten stellte die französische Presseagentur AEP ihr Erscheinen ein.

Hitlers Verbindungsoffizier zu Mussolini, Baumann, wurde auf dem Bahnhof Rom endlich verhaftet.

588 000 Brandbomben explodierten in einem englischen Munitionsdepot bei Harpur Hill.

Die Ministerpräsidenten der Westzonen wurden von den westlichen Militärgouverneuren ermächtigt, das Wahlgesetz in der von den Militärgouverneuren beschlossenen Form durchzuführen.

Gegen den amerikanischen Luftfahrtminister wurde eine Untersuchung eingeleitet, da er beschuldigt worden war, bei der Vergabe von Aufträgen für Flugzeugbau einen Konzern bevorzugt zu haben, dessen Leitung er demnächst übernehmen wolle.

Vor einem Generalstreik in Bolivien

Protestaktionen gegen die Verhaftung führender Gewerkschaftler

La Paz. Auf die Verhaftung und Deportation des Vorsitzenden der Zinnarbeitergewerkschaft Juan Lech, sowie 50 weiteren Gewerkschaftsfunktionären in Bolivien antworten die Arbeiter mit Streiks. Ausgelöst wurden diese Streiks durch die Bergarbeiter, die schwere Zusammenstöße in Oruro mit den Truppen der Regierung hatten.

Trotz der Drohung des Ministers für öffentliche Arbeiten, den Eisenbahnern, die ihnen kürzlich zugestanden „sozialen Vergütungen“ wieder zu entziehen, haben sie sich der Streikbewegung angeschlossen und den gesamten Eisenbahnverkehr in Bolivien stillgelegt. Die Industriearbeitergewerkschaft ist ebenfalls seit Mittwoch 13 Uhr in den Streik getreten.

Die Regierung hat eine Generalmobilisierung angekündigt, um noch schärfer gegen die Arbeiter vorgehen zu können. Truppenbewegungen können aber durch die Stilllegung des Eisenbahnverkehrs nicht durchgeführt werden. Das Personal der Flugverkehrslinien hat sich geweigert, Militärpersonen zu befördern, sodaß durch Flugzeuge ebenfalls keine Truppentransporte vorgenommen werden können.

Verschärfte Streiklage in England

Die Streiklage in England verschärft sich immer mehr. 6000 Hafenarbeiter befinden sich allein in Liverpool im Streik. 40 Schiffe liegen blockiert im Hafen, die durch Militär gelockt werden sollen.

Die britischen Eisenbahner haben auf fast sämtlichen Strecken ihre Unzufriedenheit durch Demonstrationen zum Ausdruck gebracht. Auf dem Bahnhof Manchester sind weitere 1000 Arbeiter in den Streik getreten. 2000 Arbeiter der Londoner U-Bahn, die die Signal- und sonstigen Anlagen bedie-

nen, haben ebenfalls einen Streik angekündigt. Es wird in Regierungskreisen befürchtet, daß sich der Eisenbahnerstreik auf Liverpool und Avenmount weiter ausdehnen wird.

Direkte Handelsbesprechungen mit der DKW

Geschäftsleute aus dem Westen nehmen Verbindung mit der Ostzone auf

Berlin. In den Dienststellen der Deutschen Wirtschaftskommission stellen sich immer mehr Geschäftsleute aus Westdeutschland ein, die in direkten Verhandlungen die Wiederaufnahme des Handels mit der Ostzone anstreben und sich dafür die Hilfe der DWK erbiten.

Der Inhaber eines Wuppertaler Textilbetriebes, Obermann, erklärte dabei, nach seiner Auffassung werde ein großer Teil der Industriebetriebe im Westen gezwungen sein, Konkurs anzumelden, wenn der Handel mit der sowjetischen Besatzungszone nicht bald wieder in Gang komme.

Düsseldorf. Im April 1949 wurden in Nordrhein-Westfalen insgesamt 49 neue Konkursverfahren eingeleitet. Die Zahl der im April eingeleiteten Vergleichsverfahren betrug 24 gegenüber 20 im März, 6 im Februar und 4 im Januar 1949.

Untragoare Besatzungskosten

Frankfurt. Aus einer Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Länder in der Bizone für die Zeit von der Währungsreform bis zum 31. März ergibt sich, daß die Besatzungs- und Be-

satzungsfolge-Kosten der Länder im Berichtszeitraum 2 664,7 Millionen DM betragen.

Durchsichtiges Manöver

Berlin. Die ferngelenkte UGO führte unter den von ihr gekauften Rollkommandos eine sogenannte Ur-Abstimmung durch, ob die Sabotage des Berliner S-Bahn-Verkehrs und der Lebensmittelversorgung der Westberliner Bevölkerung fortgesetzt werden soll. Vor der Abstimmung fand eine Besprechung bei General Howley statt, in deren Verlauf dieser, Radiomeldungen zufolge geäußert hat, es dürfe bei der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses keine Panne geben. Das Ergebnis hat dann auch nicht überrascht. Die Mehrheit der in Frage kommenden Saboteure hat sich für die Forderungen der UGO ausgesprochen. Der Eisenbahngüterverkehr nach Westberlin ist inzwischen völlig zum Erliegen gekommen.

„Vorschläge“

Die Vorschläge der Westmächte auf der Außenministerkonferenz in Paris haben in den westdeutschen Blättern das nunmehr gewohnte Echo gefunden. Der Applaus ist zur berufsmäßigen Tätigkeit geworden, und man fragt gar nicht mehr, was es eigentlich ist, dem man Beifall zollt. Der Beifall war ehrlich. Aber waren es auch die Vorschläge?

Man wird den Chefkorrespondenten der „United Press“ in Paris nicht der Böswilligkeit gegenüber den Westmächten zeihen können. Wenn er schreibt, daß „die drei Westmächte im geheimen hoffen, daß Sowjet-Rußland ihre Vorschläge zurückweisen wird“, so wird sich jeder denkende Mensch seine eigenen Gedanken über den Ernst solcher Vorschläge machen. Wenn derselbe Korrespondent aber hinzufügt, daß es „ein offenes Geheimnis“ sei, daß die Westmächte unter den gegenwärtigen Verhältnissen „ein gespaltenes Deutschland vorziehen“, und daß sie deshalb genügend Bedingungen an ihren Vorschlag knüpfen, um die sowjetische Ablehnung gewiß zu machen — dann spricht er nicht nur das Todesurteil über die Vorschläge selbst, sondern auch über eine Diplomatie, die damit arbeitet.

Die westdeutschen Befürworter der Vorschläge der Westmächte applaudieren, daß darin „der inzwischen eingetretenen Entwicklung in vollem Umfang“ Rechnung getragen werde. Großartig, nicht wahr?

Man sagt der Sowjet-Union — und zwar am Verhandlungstisch: allen bisher von uns (in Sondervereinbarungen mit einigen im Außenministerrat nicht vertretenen Ländern) durchgeführten separaten Maßnahmen muß Rechnung getragen werden, von unseren vorherigen gemeinsamen Vereinbarungen darf jedoch nicht mehr die Rede sein. Man sagt der Sowjet-Union: das Londoner Sechsmächteabkommen ist bindend, aber Potsdam betrachten wir als überholt. Das wird dann eine reale Verhandlungsgrundlage genannt und nicht etwa ein Ultimatum.

Welcher „inzwischen eingetretenen Entwicklung“ soll die Sowjet-Union Rechnung tragen? Etwas der erfolgten „Entnazifizierung“ Schachts und von Papens? Oder der Tatsache, daß Hitlers Wehrwirtschaftsführer Kost jetzt Generaldirektor der deutschen Kohlenbergbauleitung ist? Oder daß in der „entkartellierten“ westdeutschen Wirtschaft der britisch-holländische Unilever-Konzern 60 Prozent der Margarineproduktion kontrolliert? Oder daß Artikel 26, 2 des Bonner Grundgesetzes im „entmilitarisierten“ Westdeutschland der Bundesregierung das Recht einräumt, die Waffenproduktion zu genehmigen?

Oder soll die Sowjet-Regierung unterschreiben, daß die Ruhr und die gesamte westdeutsche Wirtschaft von einer Ruhrbehörde kontrolliert wird, in der sie nicht vertreten ist, und daß das wirtschaftliche Potential der Ruhr (laut Kommentar der offiziellen Zeitung der U.S.Militär-Regierung) der Zubringer der westeuropäischen Rüstungsindustrien wird?

Uns scheint, daß der Korrespondent der „United Press“ völlig recht hat, wenn er sagt, die Westmächte hätten an ihre Vorschläge Bedingungen geknüpft, die eine sowjetische Ablehnung zur Gewißheit machten. Der wesentliche Unterschied zwischen den Vorschlägen der Westmächte und denen der Sowjet-Union besteht darin, daß die einen das Besatzungsregime verewigen und ein föderalisiertes, lebensfähiges Gebilde errichten wollen, während die Vorschläge der Sowjet-Union auf einen Friedensvertrag, auf Abzug der Besatzungstruppen und auf ein geeintes, lebensfähiges Deutschland hinzielen. Das deutsche Volk wird, auf diese dauernde Lösung des deutschen Problems, nämlich auf ein geeintes, unabhängiges Deutschland, mit einem Friedensvertrag und ohne Besatzung, niemals Verzicht leisten.

Demontagen — Reparationen — Sowjet-A.Gs.

Aktuelle Probleme der deutschen Volkswirtschaft

Die Tatsache, daß von den Außenministern die Frage der Reparationen aus der laufenden Produktion angeschnitten wurde, wird von den westlich orientierten Zeitungen lebhaft kommentiert. Es besteht kein Zweifel, daß hierdurch der Versuch unternommen werden soll, die deutsche Bevölkerung im Westen von der verheerenden Wirkung der Demontagen abzulenken. Warum wird zum Beispiel nicht darauf hingewiesen, daß außer den „verbotenen Industrien“ zusätzlich weitere Werke, trotz aller Zusicherung der Demontage verfallen? Im Interesse der amerikanischen und englischen Erdölindustrie, die mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat, werden Betriebe wie Ruhr-Oel G. m. b. H., Krupp-Treibstoff und Gelsenberg Benzin-A.G., abgebaut. Es ist nur zu gut bekannt, daß die deutschen chemischen Werke schon immer eine unerwünschte Konkurrenz der anglo-amerikanischen Chemie-Truists darstellten. Was interessiert es schon die ausländischen Monopolkapitalisten, daß Zehntausende deutscher Arbeiter brotlos werden. Soweit noch eine Konkurrenz vorhanden ist, sorgt die JEIA mit ihren, den Außenhandel strangulierenden Fesseln, daß sie zu keiner Gefahr wird.

Anders Hegen die Verhältnisse in der Ostzone. Die Entnahme von Reparationen aus der laufenden Produktion hat den Vorteil, daß der Arbeiterschaft ihre Arbeitsstellen erhalten bleiben. Wie hoch, und das ist für die Volkswirtschaft im Westen von besonderem Interesse, sind die Entnahmen?

Aus dem Staatshaushaltsplan der Ostzone ist zu ersehen, daß für das Haushaltsjahr 1949 1,08 Milliarden eingesetzt wurden. Dieser Betrag stellt etwa zehn Prozent der Ausgaben dar, während bei uns z. B. in Südbaden 66 Prozent für Besatzungskosten aufgewandt werden müssen.

Und die Sowjet-A.G.? Bei diesen Werken handelt es sich um Betriebe, die der Sowjetunion zur Demontage zugesprochen wurden. Sie wurden

Tödliches Gift in 100 000 Tonnen Sojabohnen

„Den JEIA-Leuten ist das ganz egal, sie wollen nur Geld“

Fortsetzung von Seite 1)

Die „Hamburger Volkszeitung“ berichtet weiter zu der Tatsache, daß die JEIA Sojabohnen einführte, die mit den äußerst giftigen Stechapfelsamen vermischt waren:

Der Direktor einer Hamburger Firma erklärte, daß in seinem Betrieb seit etwa 90 Jahren Sojabohnen verarbeitet werden. Es sei jedoch noch niemals vorgekommen, daß sich Stechapfelsamen unter der Ladung befänden. Auf die Frage, ob man unter diesen Umständen annehmen könne, daß die Sojabohnen in USA bewußt für die menschliche Ernährung unbrauchbar gemacht wurden, um die Preise zu halten, erklärte er ausweichend: „Diese Frage möchte ich nicht gehört haben. Darüber sage ich nichts“. — Wissenschaftler haben festgestellt, daß das giftige Unkraut auf den USA-Sojafeldern nicht vorkommt.

Wir stellten ihm weitere Fragen, die folgendermaßen beantwortet wurden:

„Halten Sie es nicht als sehr verantwortungslos, daß die JEIA für Deutschland solche Waren übernimmt?“

„Den JEIA-Leuten ist das ganz egal. Die würden auch noch Dreck dazwischenschaukeln. Sie wollen nur Geld. Was glauben Sie, was wir schon für Unrat bekommen haben? Wir sind jetzt bei den Ernten von 1940 angelangt. Wir bekamen Kobra, die schon 10 Jahre

im Urwald gelagert hatte. An eine Weltfettknappheit glaube ich nicht.“

Die Hamburger Maklerfirma Dähn & Hamann hat von einem JEIA-Makler die giftige Sojaladung vom Schiff übernommen. Ein Angestellter dieser Firma erklärte uns, daß von ihnen zwar die Ware auf ihren Wert geprüft wird, die Stechapfelsamen jedoch nicht entdeckt bzw. nicht untersucht wurden. „Es ist reiner Zufall, daß sie entdeckt wurden. Außerdem“, so sagte er, „können wir daran nichts ändern. Wir müssen die Ladung nehmen, wie sie kommt. Wir haben schon soviel Dreck bekommen. Ganze Säcke, die angeblich Erdnüsse enthalten sollten, waren nur mit Stengeln und Stroh gestopft. Es stand aber darauf ‚ERP-Programm‘, und wir mußten sie bezahlen.“

Auf die Frage, wer den Schaden dieser unbrauchbaren Sojaladung zu tragen hat, antwortete er: „Wer anders als die Steuerzahler. Die Firmen bezahlen zunächst die erhaltene Sendung voll, geben dann ihre Oelaubeute an und bekommen die Differenz gutgeschrieben.“

An diesen Beispielen ist für die gesamte Bevölkerung offensichtlich geworden, auf welcher verantwortungslosen Weise durch gewisse Auslandslieferungen das deutsche Volk ausgebeutet wird.

Die zwölf „Postulate“ des Dr. Kurt Schumacher

Hemmnis für die Gesundung Deutschlands — Ergebnis der Kompromiß-Politik

In seinem, von uns in der letzten Ausgabe erwähnten Zwölf-Punkteprogramm — dem Wahlprogramm der SPD — gab Dr. Schumacher sein unumschränktes Bekenntnis zu dem Ziel ab, Deutschland in eine Hochburg des Weltkapitalismus umzuwandeln. Um nun für die imperialistischen Kriegstreiber gewonnen zu werden, muß das deutsche Volk „sozial gesund und politisch fundiert sein“, erkennt Dr. Schumacher und sagt:

„Diese Krisenfestigkeit ist mit der Frankfurter Wirtschaftspolitik oder den Vorschlägen des alliierten Einspruchs vom 2. März 1949 gegen die Arbeit am Grundgesetz in Bonn und mit der entsprechenden Politik der deutschen Partikularisten und Klerikalen nicht zu erreichen.“

Hier zeigt sich die Heuchelei und Unwahrhaftigkeit Dr. Schumachers in ihrer ganzen Nacktheit. Ist es nicht die Politik der SPD-Führung, die durch ihr kompromißlerisches Faktieren mit der CDU den Partikularisten, Klerikalen und allen Reaktionen zu ihrer Machtstellung verhalf? Die Frankfurter Wirtschaftspolitik und der westdeutsche Separatismus konnten ohne die Mithilfe der SPD nicht begründet werden. Es gehört wirklich schon die Unverfrorenheit eines Dr. Schumachers dazu, bei dieser Sachlage seine Hände in Unschuld waschen zu wollen.

Die zwölf „Postulate“ Dr. Schumachers sind eine einzige Hetze gegen die Sowjetunion und eine offene Einreihung der SPD in die Front des Dollars. Seine Erklärungen zur Einheit Deutschlands entsprechen den „Vorschlägen“ der westlichen Außenminister in Paris, aber nicht den Bedürfnissen und Wünschen des deutschen Volkes. Aus den zwölf „Postulaten“ des Dr. Schumacher ist zu entnehmen, daß sich seine Parteiführung drei Aufgaben stellt:

1. das Ueberfallkommando des Antikommunismus,
2. das Hilfspersonal des USA-Kapitalismus und
3. das Hemmnis für die Gesundung Deutschlands zu sein.

Ihn kümmert nicht das Schicksal des deutschen Volkes, die Interessen des ausländischen Kapitals sind ihm alles. Wörtlich sagt Dr. Schumacher:

„Ein einiges Deutschland bedeutet in jeder Beziehung die Zusammenarbeit mit den Ländern des Marshall-Planes. Gegenüber den Ländern des Ostens sollten aber auch verbesserte und verstärkte Beziehungen in keinem Falle dahin führen, daß aus ihnen irgend eine Orientierung im Sinne einer ökonomischen Rapallo-Politik hergeleitet werden kann.“

Dieser Plan bedeutet den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands, denn die Grundlagen zur Gesundung unserer Wirtschaft bestehen in dem Ausbau des Handels mit dem Osten. Mit dem, ihm eigenen Zynismus wünscht Dr. Schumacher „... für alle Zonen grundsätzlich dieselben Formen der Sozialisierung und der Agrarreform durchzusetzen.“

Der Herr Hohe Kommissar stellte sich vor

Das Programm amerikanischer Finanzkreise in deutsch interpretiert

Der „Stuttgarter Zeitung“ ist es zu danken, daß die westdeutsche Bevölkerung mit ihrem künftigen Herrn Hohen Kommissar der USA-Regierung, Herrn John J. McCloy als Publizisten bekannt wurde. Seine bisherige Tätigkeit als Präsident der Weltbank und seine Erfahrungen und Verbindungen mit den Finanzkreisen der Wallstreet machte es ihm möglich, das Programm dieser Kreise in der „Stuttgarter Zeitung“ nicht übel zu interpretieren. Leider hat es die „Stuttgarter Zeitung“ nicht erlaubt, die Ansichten des Herrn Hohen Kommissars in ihrem Wortlaut wiederzugeben, aber inhaltlich besagen sie folgendes:

Der Herr Hohe Kommissar ist der Ansicht, daß die Aufgabe Europas nicht darin bestehen darf, die amerikanischen Absatzgebiete zu erobern, und darum das europäische Exportvolumen nur einen kleinen Teil des amerikanischen Marktes ausmachen könne.

Aus diesen Ansichten ist zu ersehen, daß der Herr Hohe Kommissar entweder über das Exportvolumen der europäischen Länder nicht genügend

„Ein überwältigendes Ereignis“

Leipzig. Vom dritten deutschen Jugendparlament der FDJ sandte die Delegation der FDJ Südbadens folgendes begeistertes Telegramm: „3. Parlament überwältigendes Ereignis — Wir grüßen die FDJ Südbadens — Wir berichten nach unserer Heimkehr.“

Ganz Leipzig stand im Zeichen des Jugendtreffens. Zu den Festtagen der Jugend an Pfingsten werden 120 000 Jugendliche erwartet. Außer den Delegationen der FDJ aus allen

Allen unsern Lesern, Freunden, Inserenten und Mitarbeitern wünschen wir

fröhliche Pfingsten

In der Woche nach Pfingsten erscheint UNSER TAG aus technischen Gründen am Mittwoch und am Samstag. Ausführliche Berichte über die sportlichen Ereignisse während der Pfingsttage finden Sie in unserer Mittwochs- und Samstagsausgabe.

Teilen Deutschlands haben sich bereits Jugenddelegationen aus den verschiedensten Ländern eingefunden.

Mit einer stürmischen Beifallskundgebung empfing die deutsche Jugend am zweiten Tage den heimkehrenden Antifaschisten Gerhard Eisler. Minutenlang brauste der Beifall, Studenten der Leipziger Universität trugen ihn auf den Schultern durch den Saal, immer wieder tönten die Sprechöre: „Wir grüßen Gerhard Eisler!“

Er verpfändet dabei sogar seine Ehre. Aber damit ist seine „sozialistische“ Maske gefallen. Sozialisierungen und Bodenreform wurden von Dr. Schumacher oft versprochen.

Obwohl durch Volksabstimmung demokratisch beschlossen, wurde ihre Verwirklichung von derselben Militärregierung verboten, mit der Dr. Schumacher „in jeder Beziehung“ zusammenarbeiten will.

Was sind die Ergebnisse der bisherigen Politik Dr. Schumachers? Die Monopolisten und Partikularisten konnten ihre alten Machtpositionen wieder festigen. Die Profite des Großkapitals steigen ständig, während kleinere Unternehmen dem Bankrott zugegriffen werden und die Löhne nicht zum Leben reichen.

Dr. Schumacher will die Spaltung und die Besetzung Deutschlands verewigen. Seine Politik entspringt nicht der Einsicht und der Liebe zum deutschen Volk, sondern seiner Blindheit und dem Haß gegen die Kommunisten.

unterrichtet ist und dieses erheblich unterschätzt (was wir bei der Fachkenntnis des Herrn Hohen Kommissars nicht annehmen können) oder daß er seinen Auftrag darin sieht, dieses Exportvolumen zumindest für Westdeutschland auf das der amerikanischen Wirtschaft zuträglichste Maß einzustellen. Von diesem Gesichtspunkt aus wird die erste Äußerung des Herrn Hohen Kommissars in einer deutschen Zeitung und in deutscher Sprache die aufmerksame Anteilnahme aller deutschen und europäischen Arbeiter und Wirtschaftler gefunden haben.

Erfolg der Schleppschiffer

Minden. Die Lohnverhandlungen in Münster zwischen den Reichsschleppbetrieben und der Gewerkschaft „Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr“, Abteilung Wasserstraßen, kamen am 30. Mai 1949 zu einem Abschluß. Durch die energischen Proteste der Schiffer wurde die Erhöhung der Fahrzeit verhindert. Des weiteren bedeuten die getroffenen Vereinbarungen eine Erhöhung der Gehälter seit 30. Juni 1948 für Schiffsführer um 43,84 DM, für Maschinisten um 45,08 DM, für Wachmaschinisten um 40,04 DM, für Motorboot- und Kranschiffsführer um 41,72 DM, für Heizer um 47,10 DM, für den Bootsmann um 46,98 DM. Entsprechend erhöht wurden auch die Bezüge für Schiffsjungen im ersten Jahr, im zweiten Jahr und im dritten Jahr.

Wieder platzte eine Ente

Braunschweig. Die bürgerlich-sozialdemokratischen Blätter machten eine Meldung sensationell auf, nach der 30 bis an die Zähne bewaffnete motorisierte Volkspolizisten geflohen seien. „Sie sind geflüchtet, weil sie fürchteten, nach Griechenland in den Bandenkrieg geschickt zu werden“, so formulierte das antikomunistische Ressort dieser Presse. Wie immer war es eine dicke Ente.

Wie die Braunschweiger Landespolizei mitteilt, sind diese Meldungen vollkommen erlogen, auch die Militärregierung hat bereits dementiert. Zu bedauern sind die Leser dieser Zeitungen; sie bekommen täglich solche Falschmeldungen vorgesetzt. Die Richtigstellung jedoch wird ihnen vorenthalten, denn höchstes Ziel ist, die Deutschen gegeneinander zu verhetzen.

Bei geöffnetem Gashahn wurde der Labour-Abgeordnete von Leeds, Stamford, in seiner Wohnung tot aufgefunden.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Verantwortlich: H. Jerrentrup

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto

Verlag: Südwest-Verlag e.G.m.b.H., (17b) Offenburg
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2207
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 l. +

Lauter Originale

Sogar die Bäume sahen aus, als ob sie gekämmt worden waren. Die Rasenplätze waren frisch gemäht. Durch die reine Landluft schwebten verheißungsvoll wunderbare Küchengerüche herüber. Alles im Hause schien sich zuzufüstern: „Wir haben einen großen Künstler zu Gast! Papa Verville kugelte wie ein Apfel durch seinen Park, die Tochter schlängelte sich wie ein Aal daher, und die Mutter folgte mit wichtigerischer Miene hinterdrein.

Unermüdet beschäftigten sich drei Leute ohne Unterbrechung sieben Stunden lang um ihren Gast. Auf das Diner, das sich in seiner köstlichen Reichhaltigkeit sehr in die Länge zog, folgte der große Coup des Tages, die Besichtigung der Galerie. Drei Nachbarn, ehemalige Kaufleute, ein Erbonkel, den man zu Ehren des großen Künstlers eingeladen hatte, ein altes Fräulein Verville und die Gastgeber selbst folgten dem Maler in die Galerie. Sie waren alle begierig, sein Urteil über die berühmte Sammlung des kleinen Papa Verville zu hören und über den fabelhaften Wert der Bilder Gewißheit zu erlangen. Es schien, daß der Flaschenhändler mit König Louis Philipp und den Galerien von Versailles wetteifern wollte. An den kostbaren Rahmen waren kleine Tafeln angebracht, die auf goldenem Grund schwarze Aufschriften trugen. Sie lauteten: „Rubens, Tanz der Faune und Nymphen. — Rembrandt, Inneres eines Anatomieales. — Dr. Tromp mit seinen Schülern.“ Die Galerie wurde durch Lampen erhellt, die besondere Beleuchtungseffekte erzielen sollten. Sie enthielt hundertfünfzig alte, verstaubte Gemälde. Vor einigen hingen grüne Vorhänge, die man in Gegenwart der jungen Leute geschlossen ließ. Der Künstler stand da, die Arme verschränkt und mit offenem Mund; er war sprachlos: in dieser Galerie fand er die Hälfte seiner eigenen Bilder wieder. Rubens, Paul Potter, Miets, Gerhard Dou — zwanzig der größten Meister waren Werke seiner Hand.

„Mein Gott! Was fehlt Ihnen?“ Wie bleich Sie geworden sind! Schnell ein Glas Wasser. Kind!“ rief Mutter Verville. Der Maler zog Papa Verville am Rockknopf in einen Winkel der Galerie, unter dem Vorwand, einen Murillo betrachten zu wollen; die Bilder der Spanier waren damals in Mode. „Sagen Sie, haben Sie diese Gemälde bei Elias Magus erstanden?“

„Ja, lauter Originale!“ „Unter uns gesagt, zu welchem Preise hat er Ihnen diejenigen verkauft, die ich Ihnen jetzt bezeichnen werde?“ Sie machten nebeneinander einen Rundgang durch den Raum. Die Gäste waren entzückt davon, mit welchem Ernst der Künstler sich an der Seite seines Gastgebers dem Studium der Meisterwerke hingab. „Dreitausend Francs!“ sagte Verville mit flüsternder Stimme, als sie vor dem letzten Bilde angelangt waren, „aber ich gab ihm viertausend dafür.“

Aus der Schublade

Ein Buch von Werner Finck, dem ironischen Philosophen, dem Kabarettisten, der über alles und jedes kurz und gelassen dozieren kann, keener, nicht mal der! „Aus der Schublade“ heißt dieses nette Bändchen, das irgendwie eine innere Verwandtschaft zu Fred Endrikat und Joachim Ringelnatz kundtut. Und richtig — jetzt, da alle drei, Ringelnatz mit seinem „Überall ist Wunderland“, Fred Endrikat mit „Liederliches und Lyrisches“ und Werner Finck mit seiner „Schublade“ auf dem Tische liegen, reichen sich die drei „Humor-Dozenten“ die Hände. Und da Werner Finck noch an Bord des Lebenschiffes ist, trotzdem er wegen der dicken Bräunlinge einmal schrieb: „Die Schritte des Postens draußen vor der Zellentür, sind die einzigen Schritte, die für mich unternommen werden“, wollen wir hoffen, daß Werner Finck noch oft „den Fincken in sich schlagen lassen wird.“ Zu unserer Freude; und zeitbeständig, wie in diesem besondere Falle mit seiner amantanten „Schublade“, die im Verlag Herbig, Berlin, für uns aus der Verlagskommode gezogen wurde.

„Einen Tizian für viertausend Francs?“ sagte der Maler mit erhobener Stimme; „aber das wäre ja geschenkt!“ „Wie ich Ihnen sagte. Ich besitze hier für zusammen hunderttausend Taler Bilder!“ rief Verville. „Alle diese Bilder habe ich gemalt“, sagte Pierre Grassou ihm ins Ohr, „und ich habe für alle zusammen nicht mehr als zehntausend Francs bekommen.“

„Beweisen Sie mir das“, sagte der Flaschenhändler, „und ich werde, die Mitgift meiner Tochter verdoppeln, denn dann sind Sie ja Rubens, Rembrandt, Terborch, Tizian in einer Person!“ „Und unser Magus ist ein höchst talentierter Bilderhändler!“ meint der Maler, der nun endlich begriff, warum seine Bilder im Laden des Elias ein so merkwürdiges Aussehen bekamen und weshalb der Alte immer so sonderbare Motive von ihm verlangt hatte.



„Der Genieser“ | von Honoré Daumier

„Grünbarts Haus“

Das Hohelied von Elternliebe, Elternglück und Elternschmerz nennt Paul Alverdes seine neueste Erzählung, die im Südverlag Konstanz erschienen ist. Man kann das Buch nicht besprechen, ohne sich zuvor mit dem Autor selbst befaßt zu haben. Alverdes meldete sich im ersten Weltkrieg als Siebzehnjähriger kriegsfreiwillig und wird 1915 durch Kehlkopfschmerz schwer verwundet. Der heute 52jährige Autor verlegt den letzten Teil der Handlung in „Grünbarts Haus“ in den ersten Weltkrieg. Er selbst, der die Schrecken des Stellungskrieges, den Wahnsinn Verduns und den größten Wahnsinn der Weltgeschichte überhaupt — die Aera 1933—1945 miterlebte, deutet in seinem literarisch auf hohem Niveau stehenden Buche alle Dinge, die tiefste Erregung auslösen, nur an. Die Erzählung ist sehr feinfühlig, ja behutsam geschrieben. Es ist das Thema unserer Zeit. Alverdes reicht es den Müttern, die ihre Söhne verloren, in dichterisch-tröstender Sprache. Aber bei aller Behutsamkeit trifft es dennoch die wunden Herzen. Da Paul Alverdes seit seiner Kriegsfreiwilligkeit immerhin eine Konsequenz aus der Zeit gezogen

haben müßte, vermissen wir — und sei sie mit behutsamer Feder geschrieben — eine Anklage, einen Aufschrei gegen den Krieg! Alverdes hat einige wunderbare Kinderbücher geschrieben. So „Das Traumtörlein“ und „Siebensohn“. Beide sind ganz herrlich geschrieben und von Beatrice Braun-Fock illustriert. Jedoch — nun mag der Leser den Zwiespalt heraushören: im „Schlaftrölein“ sind zwei Zeichnungen, die den Traum eines Buben illustrieren: Feldgraue Soldaten marschieren aus dem Füllhorn der Träume. Und Alverdes schreibt dazu: „Auch Reitersmänner und Tanks und Artillerie haben sie dabei und schöne schneidige Hauptleute, die sitzen auf scheckigen Pferden. Die sind für tapfere Buben!“ Und diese „tapferen Buben“ melden sich dann kriegsfreiwillig ins Feld... So ist der Anfang — und das Ende? Siehe „Grünbarts Haus“. Dieser Absatz des kindlichen Soldatentraums zeigt in ungewollter Form die Schuld der Erwachsenen: ein Kind weiß nichts von Krieg, die Erwachsenen sind es, die ihm „schöne, schneidige Hauptleute auf scheckigen Pferden“ darstellen. Pelle Igel

Eingegangene Bücher

- Dr. Wilh. J. Revers: „Die Psychologie der Langlebigkeit“. Westkulturverlag Anton Hain, Meisenheim am Glan, 64 Seiten, kart. DM 2.40.
Dr. Waldemar Madel: „Wirtschaftsfeinde mit 6 Beinen“. Westkulturverlag Anton Hain, Meisenheim am Glan, 96 Seiten mit vier Bildtafeln und einer Textabbildung, wie einem vielfarbigem Umschlag, brosch. DM 3.40.
Prof. Dr. Wilhelm Westphal: „Atomenergie“. Westkulturverlag Anton Hain, Meisenheim am Glan, 80 Seiten mit 7 Abbildungen und 2 Tafeln, broschiert DM 3.60.
Dr. Paul Schaper: „Grenzen und Möglichkeiten der modernen Atomforschung“. 114 Seiten mit 15 Textabbildungen und einem viertfarbigem Umschlag, broschiert DM 4.50.

Else Bassermanns „Stunde der Entscheidung“

Im Urteil der Schweizer „Weltwoche“

Kürzlich erfolgte in Zürich die Uraufführung des Dreiakters „Die Stunde der Entscheidung“ von Else Bassermann, der Gattin des großen deutschen Schauspielers Albert Bassermann. Dieses Stück um den Gewissenskonflikt eines aus der Emigration nach Europa zurückgekehrten bedeutenden Mediziners, der, um das Leben seines Enkelkinds zu retten, das Leben eines anderen Kindes aufs Spiel setzt, ist ganz auf die Gestalt und die Kunst Albert Bassermanns zugeschnitten.

Die Schweizer Wochenzeitung „Die Weltwoche“ schreibt nun zu dieser Uraufführung: „Ist es wirklich ein Gebot des Respekts gewesen, die Bassermanns an die Öffentlichkeit treten zu lassen? Hätte die Verehrungswürdigkeit dieses Fürsten des deutschen Theaters nicht viel mehr geboten, ihm und der Autorin von der Aufführung abzuraten, um zu verhindern, daß nun jeder hinterherum sich lustig macht und sagt: „das ist ja unmöglich?“ Ist das vielleicht respektvoll? Daß Else Bassermann ein Stück, eine Rolle für ihren Gatten schreibt, mit der sie ihn verherrlicht, hat eine menschliche Nettigkeit, die sich durch sich selbst rechtfertigt. Daß der noble Mensch und Künstler Bassermann auf der Bühne bezaubert und das Unrettbare rettet, versteht sich. Aber ungehörig ist es, den Namen Bassermann der insgeheimen Lächerlichkeit auszusetzen und das Publikum in dieser Weise zu düpiieren und in Verlegenheit zu bringen.“

Thomas Mann über seinen kommenden Deutschlandbesuch

In einem Interview mit dem Stockholmer Korrespondenten der Züricher „Tat“ erklärte Thomas Mann sein erstes Wiedersehen mit Deutschland, das voraussichtlich Ende August erfolgen werde, bedeutet für ihn ein „Abenteuer“. Der Dichter erinnerte an das Beispiel Toscaninis, der vor innerer Aufregung leichenblau geworden sei, als er zum ersten Mal wieder in der Mailänder Skala dirigierte. Wenn er auch hoffe, in Frankfurt seine Fassung bewahren zu können, so werde ihn dieses erste Wiedersehen mit dem Land, in dem er den größten Teil seines Lebens verbracht habe, kaum minder aufwühlen.

„Ich weiß“, so fügte Thomas Mann hinzu, „daß deutsche Zeitungen in diesen Tagen Zuschriften erhalten haben, in denen dagegen protestiert wird, daß man mir den Gagepreis zuerkannet hat. Unverständlich bleibt mir jedoch, wie jemand, der mich und mein Schaffen auch nur einigermaßen kennt, behaupten kann, ich sei bemüht, in der Welt das Mißtrauen gegenüber Deutschland wach zu halten, genau so unbegründet ist die Behauptung, ich hätte mich für immer von Deutschland distanziiert. Ich brauche nur auf mein Buch vom Dr. Faustus hinzuweisen, daß derartige Behauptungen Lügen strafen.“



55. Fortsetzung

„Muttil!“ rief er, „Muttil!“ Aber sie hörte es nicht mehr. Als sie wieder zum Bewußtsein kam, war es völlig still um sie herum. Auf der Wiese war niemand. Sie hob das Bündel mit den Sachen des armen Pedri auf und schleipste sich langsam zur Stadt. Es schien ihr, als verlöre sie den Verstand. An demselben Tage kehrte sie nach Bakbuk zurück.

XVI. Kapitel

das darüber berichtet, was Booco Sooth erzählt hat

Aus Raummangel können wir hier nicht erzählen, wie sich Dr. Loys bei dem Brande von Stephen Popfiss Haus einige Ampullen des „Berenike-Elixiers“ aneignete; wie er, in der Absicht, sich an diesem Funde zu bereichern, eine Dosis des Elixiers seiner jungen Katze einimpfte, ohne zu wissen, daß dies ein von Dr. Popfiss als Ausschuß zurückgesetztes Präparat war, das das Wachstum bis ins Unendliche förderte; wie die Katze zu einem tigerähnlichen Raubtier heranwuchs, das das Entsetzen der ganzen Bevölkerung Bakbuks hervorrief, und wie sie schließlich eingefangen und vernichtet wurde. Sein letztes Opfer wurde der uns schon bekannte Booco Sooth. Verstimmt von Blut überströmt, hatte man ihn in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Selbst Dr. Astrolab, der erfahrene Chirurg des Stadtkrankenhauses, war entsetzt, als er feststellte, in welchem Zustande sich sein neuer Patient befand. Tiefe blutige Rißwunden bedeckten den ganzen entkräfteten, kläglich Körper des Booco Sooth, von der rechten Hand waren nur noch die Knochen übriggeblieben, an denen einzelne Fetzen Fleisch hingen.

Sooth kam bald zu sich. Dr. Astrolab neigte sich über ihn.

„Muß ich sterben?“ flüsterte Booco Sooth. „Es ist nicht so schlimm“, antwortete ihm der Chirurg, „wir haben Sie gut zusammengefliekt. Sie dürfen sich aber nicht bewegen.“

„Sie müssen mich nicht täuschen“, sagte Booco Sooth. „Es ist für mich sehr wichtig, dies zu wissen. Wenn ich sterben muß, so sollen Sie das vor mir nicht verheimlichen... Ich versichere Ihnen, das ist äußerst wichtig...“

„Wenn Sie am Leben bleiben wollen“, wiederholte der Arzt, „so müssen Sie in erster Linie nicht reden und keine unnötigen Bewegungen machen.“

Booco Sooth knirschte mit den Zähnen und sagte gebieterisch mit unerwartet lauter Stimme:

„Rufen Sie schnellstens noch jemand herbei, dem man vertrauen kann und der zu schweigen versteht. Ich muß eine sehr wichtige Erklärung abgeben...“

„Ist die Tür geschlossen?“ fragte Sooth. „Man muß die Tür fester schließen, damit niemand lauschen kann.“

Sein Kopf ragte aus dem festen Verband heraus der seinen schwächlichen Körper umgab, wie bei einer ägyptischen Mumie.

„Die Tür ist zu. Sie können beginnen“, sagte Dr. Astrolab.

„Sie müssen mir versprechen, daß Sie alles geheimhalten werden, was ich Ihnen jetzt erzähle... Bis ich tot bin... Zehn Tage nach meinem Tode teilen Sie es demjenigen mit, der es nach Ihrer Meinung wissen soll...“

„Nun gut“, sagte Dr. Astrolab, „wir sind keine Schwätzer, Sie können sich uns ruhig anvertrauen.“

„Sie müssen mir das unter Eid versprechen.“

„Einverstanden“, sagte der Arzt mit leichtem Verdruß, „wir schwören.“

„Mögen auch die“, sagte Booco Sooth besorgt, „mögen auch die schwören.“

„Wir schwören!“ antworteten bereitwillig der Assitenarzt und die Oberschwester.

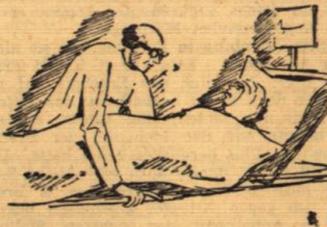
Was für Launen der Kranken haben sie sich nicht schon fügen müssen!

„Auch schreiben Sie!“ sagte Booco Sooth. „Nehmen Sie Papier und Tinte und schreiben Sie. Ich werde diktieren.“

„Vielleicht werden Sie uns zuerst mal erzählen“, sagte der Arzt, die Stirn runzelnd. „Später werden wir alles ruhig notieren. Wirklich, so wird es einfacher sein. Ich befürchte, das Diktat wird Sie sehr anstrengen.“

„Ich habe Ihnen gesagt: Schreiben Sie!“ wiederholte mit Nachdruck Sooth, und der Arzt mußte nachgeben.

Sein breites, rotwangiges Gesicht mit den klugen, grünen Augen drückte eine gewisse Niedergeschlagenheit aus; wenn nur die Phantasies dieses brummigen Patienten ihn hier nicht bis zum Morgen festhalten würden. „Vor allem...“, begann Booco Sooth, „schreiben Sie das aber noch nicht. Vor allem



möchte ich Sie davon überzeugen, daß ich bei vollem Verstande bin: es ist jetzt fast elf Uhr abends. Stimmt das?“

„Das stimmt“, bestätigte Dr. Astrolab. „Mein Name ist Booco Sooth, der Ihrige — Dr. Astrolab. Stimmt das?“

„Das stimmt.“

„Bestehen bei Ihnen jetzt noch irgendwelche Zweifel darüber, daß ich bei vollem Verstande bin?“

„Gar keine“, sagte Dr. Astrolab, „Sie sind völlig normal obwohl Sie durch den Blutverlust stark geschwächt sind.“

Wie hören im Ründfunk

- Südwestfunk
Pfungstsonntag: 11.00 Opernmusik; 14.15 Frohe Melodien; 16.00 Unterhaltungsmusik; 20.00 Sinfoniekonzert; 22.30 Tanzabend.
Pfungstmontag: 8.30 Unvergänglich; 11.30 Walzermusik; 14.15 Frohe Melodien; 20.00 Opernmusik; 22.30 Jedem das Seine!
Dienstag: 16.00 Sinfoniekonzert; 20.00 Operettenkonzert; 22.30 Musik der Welt.
Mittwoch: 17.30 Solistenkonzert; 20.00 Scheinwerfer auf! 21.00 Kammermusik.

Deutschlandsender
Tägliche Sendungen: 5, 6, 7, 8, 13, 19, 22, 24 Uhr. Nachrichten: um 19 und 22 Uhr; mit Kommentar des Tages; 4.30, 5.15 und 21.00 Sendung für Westdeutschland; 12.00 Zeitungsschau f. Westdeutschland.

Pfungstsonntag: 10.00 Kammermusik; 11.30 Heltere Melodien; 13.15 Aus der UdSSR; 19.00 Großes Opernkonzert; 22.30 W. Eisbrenner; (Radio Leipzig sendet am So., 12.15 „Fidelio“; 18.30 Forellenquintett Schubert)
Pfungstmontag: 12.00 Literatur; 18.40 Aktuelles; 19.15 Hörspiel „Puschkin“ (Radio Leipzig: 18.45 „Die Uhr“, Sinfonie von Haydn).

Dienstag: 18.30 Moderne Literatur; 22.45 Gesellschaftswissenschaftlicher Kursus.
Mittwoch: 17.45 Welpresse; 18.30 Gegenwart am Mikrofon; 18.45 Deutschlands Stimme; 22.30 Violinsonate G-Dur op 96 Beethoven; 22.30 Volkshochschule.

Radio Leipzig sendet Nachrichten täglich um 5, 7, 9, 13, 17, 20.30, 22.30 und 24.00 Uhr. Nach den 22.30-Nachrichten Sendung für Westdeutschland.

Ein schwaches Lächeln glitt über das blutlere, runzlige Gesicht des Patienten.

„Und nun schreiben Sie: Da ich, Booco Sooth, fühle, daß es mit mir zu Ende geht, erkläre ich feierlichst vor Gott und vor meinem Gewissen, in Gegenwart von Dr. Astrolab und zweier anderer Zeugen, die auf meinen Wunsch aufgefordert wurden (Sie werden die Namen später selbst einfügen), daß Dr. Stephan Popfiss und der zusammen mit ihm verhaftete Sancho Anneiro nicht die geringste Schuld an dem Verbrechen tragen, das Ihnen zugeschrieben wird. Sie tragen weder eine Schuld an dem Mordanschlag noch an dem Tode des unglücklichen Jünglings Manham Beroime. Den Mordanschlag gegen Manham Beroime verübte ich...“ (Fortsetzung folgt)

Die Anprobe / von R. Büche

„Du weißt Liebling“, Frauchen blickte mich abwägend forschend von der Seite an, „ich brauche seit langem ein neues Kostüm . . . und dann, heute abend soll ich zur Anprobe kommen. Ihr Männer versteht ja grundsätzlich nichts von solchen Dingen aber immerhin . . . wenn Du mich mal begleiten könntest. Schließlich mußt Du ja auch einmal dabei gewesen sein, wenn Frauchen sich für Dich schön macht“ und sie lächelte kokett-verführerisch. Die Zeitung entsank meinen Händen. Wie gut, daß mir einfiel, daß ich mich heute abend verabredet hatte. Wichtige Geschäftssache übrigens. Ich entfaltete alle Hilfsquellen meiner Beredsamkeit, warf gewichtige Argumente ins Treffen, gestikuliert und — resignierte. Zwar hatte ich natürlich immer noch keine Lust in irgend einem Stoffladen meine kostbare Freizeit zu verdröseln — denn man hat doch seine Grundsätze nicht wahr — aber was tut man nicht alles! — Inzwischen hatte ich meine Jacke zugeknöpft und mir durch das Anzünden einer neuen Zigarette Mut angebracht. Dann stand ich mit meiner Ehegefährtin vor der Haustür. Und dann saßen wir im Wartezimmer der Schneiderin. Wir saßen eine lange halbe Stunde . . . Aber sie war für mich sehr aufschlußreich. Ich unterhielt mich ausgezeichnet mit mehreren anmutigen Geschöpfen. Dann hörte ich einen bekannten Namen aufrufen. Wir waren an der Reihe. So . . . ich schöpfte vor allem einmal Atem, jetzt würde ich ihr also gegenüber treten, dieser Schneiderin, diesem Drachen, diesem Ungeheuer das mir die Freuden des Alltags vergällte und meinen Geldbeutel schmälerte. Ha — ich würde mit meiner Meinung nicht zurückhaltend sein . . . ich würde . . . Doch was für ein entzückendes Bild bot sich meinen Augen. Das sollte Fräulein Lilo sein (die Schneiderin)??!! Der Drache, wie ich ihn mir vorgestellt hatte? Fräulein Lilo, diese entzückend nette junge Dame mit dem schelmisch-neckischen Augenaufschlag? Doch nein — was war ich doch bisher für ein Tölpel gewesen. Und dann — hatte ich denn bisher nicht immer schon ein großes Interesse und warme Sympathie für Kleider, Schneiderei und Ähnliches empfunden? Daß mir das heute erst zum Bewußtsein kommen mußte. Hätte ich denn nicht schon früher . . . Ich beschloß im Stillen dieses Versäumnis gründlich nachzuholen. Zunächst schaute ich aufmerksam zu, wie Fräulein Lilo mit geschickten Händen handierte. Dann machte ich mich nützlich. Ich durfte die Schere halten, das Metermaß, und schließlich versuchte ich es selber einmal — mit dem Abmessen. Es fiel mir sogar nicht einmal schwer! Gäbe es einen Beruf, der sich speziell mit dem Anpassen und Abmessen befaßt, ich glaube man könnte mir eine instinktiv-angeborene Begabung hierfür nicht absprechen.

Als ich das Band um Fräulein Lilos schlange Taille legte, lächelte sie mir aufmunternd

Eine neue Art von Zeitungsreklame

In „Chicago Tribune“ erschien jetzt eine ganzseitige Annonce, die auf Stoff gedruckt war. Die Leser wurden von einer Firma über eine neue Art von Staub-Entfernung unterrichtet und aufgefordert, von der Annoncen-Seite die Druckerschwärze abzuwaschen und sie als Staubtuch zu benützen. Nebenbei dürfte es sich um die teuerste Anzeige der Welt gehandelt haben, die je aufgegeben wurde: Sie kostete 40 000 Dollar, allerdings inklusive Stoff. Und dann noch dies: ohne Bürokraten, die erst den Verbrauch des Stoffes zum Zwecke der Reklame als Sonderkontingent mit besonderer Genehmigung des Landwirtschaftsamtes, Abteilung Reklame, Werbung und anderer Pensionsmöglichkeiten genehmigen mußten, nachdem sie viermal abgelehnt hatten. . .

zu. Damit fielen mir auch die letzten Schleier des Zweifels, die ich vorher noch hinsichtlich meiner neuentdeckten Begabung gehegt hatte, wie Schuppen von den Augen. Als ich jedoch mit anerkennenswertem Eifer und schwungvoll bezeichnender Geste auf Fräulein Lilos zartbestrumpftes Bein meine Tätigkeit in dieser Richtung fortsetzen wollte, erinnerte mich meine Frau daran, daß es Zeit zum Nachhausegehen sei. Außerdem wolle sie anschließend noch eine Freundin besuchen. Ich drückte Fräulein Lilo's rosiges Händchen. Als ich ihr versicherte, wie sehr ich mich gefreut hatte, ihren interessanten Beruf, oder besser gesagt, ihre künstlerische Tätigkeit für die ich schon immer glühende Verehrung empfunden, kennenzulernen . . . lächelte sie. Ich lächelte ebenfalls. — Meine Frau lächelte jedoch nicht mehr. Komisch manchmal diese Frauen.

„Schatzi“ sagte ich drei Tage später zu meiner Frau, mußt Du eigentlich nicht bald wieder zur Anprobe? Frauchen war sichtlich beeindruckt von meinem interessiert-entgegenkommenden Fragen und lächelte huldvoll.

„Natürlich, heute abend“, wenn Du gerade frei bist . . . könntest Du ja . . .“ Und ob ich konnte. Alles ging gut bis zur nächsten Straßenkreuzung, da mußte sich einer von uns beiden geirrt haben. „Halt“ sagte ich. „Du gehst bestimmt den falschen Weg“, „Fräulein Lilo's Wohnung liegt in dieser Richtung“, „Fräulein Lilo?“ Frauchen tat erstaunt. „Ach so. Ja weißt Du Liebling, da hatte ich ganz vergessen Dir zu sagen, Fräulein Lilo ist nicht mehr meine Schneiderin, ich lasse jetzt bei Frau Krause arbeiten, eine Witwe zwar und ältliche Person und außerdem etwas kurzschichtig, doch arbeitet sie billiger und preiswerter als Fräulein Lilo.“ „So . . . hm . . . ja was mir gerade einfällt“, ich warf einen kurzen Blick auf meine Armbanduhr, „eigentlich habe ich noch eine Verabredung heute abend . . . geschäftliche Besprechung und . . . so, Du verstehst natürlich.“ — Und ich drückte ihr die Hand. Dann bog ich um die Ecke. Einige Schritte weiter drehte ich mich noch einmal um, und sah Frauchen noch auf derselben Stelle stehen. Sie blickte mir nach und . . . lächelte. —



Ja, da stehst du und da siehst du, wie die Wurst am Bande hängt, wie sich alles an die Fenster dieses delikaten Ladens drängt.

Und was schwarz ist, sieht wie weiß aus, und was schwarz ist, kostet mehr, doch wo kriegst du armer Schlucker für die Pracht die Gelder her?!

Und dein ganzes, viele Schaffen bringt dir schließlich nicht viel ein — und da sollst beim Befassen dieser Ware friedlich sein . . .

Wenn du „satt“ bist, gehn wir weiter, Aergern Emil, hilft hier nicht! Kämpfen, bis die „Schwarze Leiter“ gründlich bald zusammenbricht!

Pelle Igel



Die gute Anekdote

Lou Costello telefonisch
Lou Costello ging mit seiner Braut spazieren. Da zog Lou seine Geliebte in eine verdunkelte Telefonzelle. „Du willst telefonieren?“, meinte Genevieve. „Eigentlich ja“, sagte Lou, „aber wo es hier so dunkel ist, kann ich es Dir auch persönlich ins Ohr sagen.“

Endlich Ruhe
Während einer Aufnahme des Metro-Goldwyn-Mayer-Films „Der Weg nach Marokko“: Der Regisseur schreit um Ruhe. Sein Assistent schreit um Ruhe. Der Assistent des Assistenten schreit um Ruhe. Der Toningenieur und der Kameramann schreien um Ruhe. Bis Bing Crosby den Lärm unterbricht und sagt: „Es wäre Totenstille, wenn ihr endlich aufhört zu schreien.“

Ein perfekter Gentleman
Clark Gable trifft die Frau eines bekannten Filmstars und sagt zu ihr: „Ich sah den neuen Film mit Ihrem Mann in der Hauptrolle. Er spielt die Rolle als perfekter Gentleman ausgezeichnet.“

„Ja“, sagt die Frau, „es war ein guter Einfall des Regisseurs, ihm das beizubringen.“

Der unerfahrene Mann
Irene Dunne unterhielt sich mit Olga San Juan bei einer Tasse Tee. Olga San Juan klagte ihr Leid, darunter auch ihren Liebeskummer. — „Ich liebe!“
„Du solltest eben heiraten, liebe Olga, das sage ich Dir als erfahrene Frau!“ — „Schon recht, Irene, aber ehe mir das nicht ein unerfahrener Mann sagt, nützt es mir leider nichts!“

Er kann weinen
Tyronne Power weint auf Kommando, auf das Stichwort des Regisseurs hin. Ganz ohne Glycerintränen, tieftraurige Melodien und ähnliche schönen Dinge. Von einem Kollegen gefragt, wie er dies anstelle, erwidert er: „Ganz einfach. Ich brauche nur an das viele Geld zu denken, das ich meinen diversen geschiedenen Frauen zu zahlen verpflichtet bin.“

Südbadische Mannschafts-Meisterschaften 1949

Turm-Freiburg verlor 3:5. — Der Weg ins Endspiel geht über die Schachvereinigung Offenburg.

Einen äußerst schönen Kampf lieferten sich am Himmelfahrtstage die beiden Mannschaften in der „Brandeck“ in Offenburg.

Die Turmleute, ohne Klucker und mit verjüngter Mannschaft, während die spielstarken Offenburger ohne den deutschen Meister E. Bogoljubow antraten. Trotz des großen und zähen Widerstandes der Freiburger stand der Sieg Offenburgs kaum außer Frage. Wenn sich auch die Überlegenheit zahlenmäßig nicht gerade hoch ausgedrückt hat, so stempelt doch der Partienverlauf die siegende Mannschaft zu einem ersten Anwärter auf den Titel. Durch Siege über Zell a. H. 5:3, Müllheim 8:2 und Turm Freiburg 5:3, steht Offenburg mit dem Freiburger Schachverein an der Spitze der Bewerber. Die Begegnung wird voraussichtlich Fronleichnam, 16. Juni, in Freiburg steigen? Der Freiburger Schachverein muß noch das Spiel gegen Turm widerholen, da der Schachverein seine gemeldete Mannschaftsaufstellung nicht einhielt. Von Bedeutung ist nur noch, ob dann der Endspielgegner Turm oder Schachverein heißt.

Die Mannschaften spielten:

Freiburg	gegen	Offenburg
1. Tamm	0	Dr. Barnstedt 1
2. Schmitz	½	Erwin Fritz ½
3. Dix	½	H. Sohm ½
4. Böhringer	½	Meßmer ½
5. Büche	0	Erps 1
6. Kern	½	H. Schunke ½
7. Gerber (Ers.)	0	Erich Sachs 1
8. Attinger (Ers.)	1	K Ketterer 0
	3	5

Freiburg hatte an den ungeraden Brettern den Anzug, nach kurzer Begrüßung durch den Vereinsvorstand Erich Sachs und dem

Dank durch Schachfreund Burggraf, Freiburg, begann der Kampf.

Die erste Entscheidung fiel am Brett 1. Offenburger Stadtmeister Dr. Barnstedt hatte in der Aljechin-Verteidigung nach zuerst ruhigen Positionsspiel zwei Bauern geopfert. Der Freiburger begann seine Partie in Zeitnot, da durch verspätetes Eintreffen seine Uhr schon eine Stunde anzeigte. Tamm konnte den Tempovorteil nicht aufhalten, Barnstedt unterbindet Weiß die Rochade, griff die nun ungünstige Königsstellung stark an, und durch ein feines Figurenopfer kommt er zu einem imponierenden Mattsieg.

So ging Offenburg in Führung, um sie nicht wieder abzugeben. Erps, Brett 5 und Erich Sachs, Brett 7, stellen das Ergebnis auf 3:0.

Es war deutlich zu beobachten, daß Offenburg nicht nur zahlenmäßig führte, sondern auch bereits auf der Mehrzahl der Bretter ein gewisses Plus herausgearbeitet hatte. Damit nicht genug, durfte auch eine kleine Sensation nicht fehlen. Ketterer am 8. Brett, mußte sich gegen Attinger geschlagen bekennen. In Anbetracht der sicheren Stellung ließ er eine Figur einstehen. Die anderen Partien endeten unentschieden. Dieses Ergebnis war jedoch nicht ein Zeichen von Friedfertigkeit, sondern das Resultat erbitterter und langer Kämpfe. Erwin Fritz und Schmitz einigten sich in einer gleichwertigen Partie auf Remis.

Meßmer als Anziehender hatte durch einen Fehler von Böhringer eine Figur gewonnen. Nach Abtausch allen Materials bis auf den Plusbauer, gelang es Böhringer durch Opposition ein Remis zu erzwingen. Auch Schun-

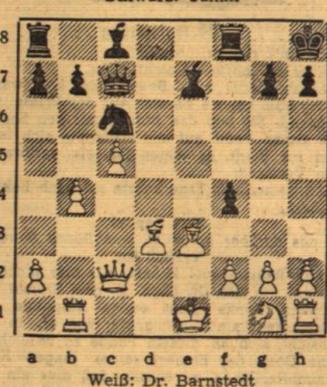
ke brachte seine Partie in den sicheren Remis-Hafen.

Die letzte Partie war nicht mehr ausschlaggebend, denn es stand 4½:2½. Trotzdem kämpfte Sohm, 3. Brett gegen Dix, Turm mit großem Ehrgeiz, um einen ganzen Punkt zu buchen. Nach Abtausch aller Figuren bis auf die „ungleichen Läufer“ und der Bauernmajorität, die für einen Gewinn schwer zu realisieren waren, nahm er nach 6-stündigem Kampf das angebotene Remis an. Somit war das Treffen mit einem verdienten Sieg der Offenburger beendet. Die Veranstaltung selbst war von der Schachvereinigung einwandfrei vorbereitet und erfreute sich eines guten Besuches.

Aljechin-Verteidigung

Weiß: Tamm Schwarz: Dr. Barnstedt
1. e4 Sf6, 2. e5 Sd5, 3. d4 d6, 4. c4 Sb6, 5. e: d6 e: d6, 6. Sc3 Le7, 7. Ld3 Sc6, 8. Le3 d5 (Schwarz opfert den ersten Bauern) 9. c5 Sd7, 10. S: d5 S: c5, 11. S: c7 + (S: Le7 ergibt für Schwarz die bessere Stellung), 11. . . . D: c7, 12. d: c5, 0-0 (Schwarz konnte ohne Mühe den Bauern zurückgewinnen, verzichtete aber darauf, um eine schnellere Figurenentwicklung zu erlangen), 13. Dc2 f5, (Schwarz muß der Drohung L: h7 + entgegentreten), 14. b4 Kh8! (Der Bauer b4 darf nicht geschlagen werden, da mit Dc4 + der Springer verloren ginge), 15. Tbl f4! (Der starke Bauernzug räumt den im Hinterhalt stehenden Springer das Feld d4 ein und die Dame muß die Angriffsdiagonale verlassen und sämtliche zum Angriff bereitgestellten schwarzen Figuren kommen sofort ins Spiel), 16. Ld2 Sd4, 17. Dcl De5 +, 18. Kf1 (Se2 kann auch nicht mehr helfen, da der schwarze Bauer f4 drohend vor der weißen Stellung lauert), 18. . . . f3, 19. S: f3 S: f3, 20. g: f3 Lh3 + (Nun ist Weiß nicht mehr zu

Stellung nach dem 15. . . f4 Schwarz: Tamm



retten), 21. Kgl T: f3, 22. Dc2 (leistet dem Schwarzen noch Vorschub, denn jetzt kann die schwarze Dame d4 besetzen und gegen das Matt auf f2 oder g4 gibt es keine Verteidigung mehr) 22. . . . Dd4 Weiß gab auf.

Fußball-Fanatismus führt zum Selbstmord

Aus Enttäuschung über die 1:2 Niederlage Griechenlands gegen die Türkei im Fußball-Freundschaftsspiel am vergangenen Sonntag in Athen, stürzte sich der griechische Drucker Telemachos Zaphirides von der Akropolis. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. In seiner Tasche fand man einen Zettel, auf dem zu lesen war: „Ich konnte Griechenland's Niederlage gegen die türkische Fußball-Mannschaft im gestrigen Spiel nicht überwinden.“

Eine durch den Besuch von über 50 000 Zuschauern überlastete Tribüne der Autorennbahn von Indianapolis brach während der Ausschidungsrennen für den Großen Preis von Indianapolis, der am 30. Mai ausgetragen wird, zusammen. Dabei wurden 28 Personen verletzt, 13 von ihnen mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Das chinesische Volk erkämpft seine Freiheit

Das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern beseitigt die Ausbeutung der eigenen und ausländischen Imperialisten

Das riesige Land China umfaßt 9,5 Millionen Quadratkilometer. Fast ein Viertel der Bevölkerung der ganzen Welt, 450 Millionen Menschen, wohnen in diesem Gebiet. Der gewaltige Bodenbestand besonders in der Mandschurei, der inneren Mongolei und einer Reihe anderer Provinzen ist noch vollkommen unausgenutzt. Nur 90 Millionen von 290 Millionen Hektar Boden wird bearbeitet. China wäre im Stande, bei Ausnutzung aller Möglichkeiten, die Bevölkerung der ganzen Erde zu ernähren. Die Landwirtschaft aber geht immer mehr zurück und kann nicht einmal die eigene Bevölkerung ausreichend versorgen, da die halbkoloniale Stellung Chinas, die feudalen Ueberreste im Ackerbau und die Politik der Kuomintang-Regierung sie daran hindern.

Der ungeheure Reichtum Chinas liegt in den riesigen Energiequellen und Vorräten an mineralischen Rohstoffen, Steinkohle, Naphta, Schiefer, Wasserkraft und Eisenerz.

Trotz dieser großen Rohstoffquellen besteht die Industrie Chinas zum größten Teil aus kleinen Handwerksbetrieben. Steinkohle fördert China

nur 30—35 Millionen Tonnen und mit der Stahlgewinnung steht es mit 1,5 Millionen Tonnen hinter Luxemburg zurück. Diese Industriezweige befinden sich an der Grenze des vollständigen Zerfalls. Lediglich der Bergbau und die Textilindustrie hat sich einigermaßen entwickelt. Diese Beispiele der industriellen Rückständigkeit sind eine Folge der Abhängigkeit Chinas von den ausländischen Imperialisten. Schon seit Ende des 19. Jahrhunderts ist es eine Halbkolonie des Weltimperialismus. In den Händen des ausländischen Kapitals befinden sich die wichtigsten wirtschaftlichen und strategischen Positionen.

Die doppelte Ausbeutung

An der Spitze der Ausbeuter stehen die Familien Tschiangkai-schek, Sun-Tsy-Weng und Kung-Sian-Si, die die Interessen des chinesischen Volkes an die ausländischen Imperialisten verraten. In ihren Händen befinden sich die Großbanken, der Grund und Boden und die Aktien- und Versicherungsgesellschaften. Ihrer Kontrolle unter-

liegen Eigentum im Werte von 20 Milliarden amerikanische Dollars.

Die ungeheuerliche Ausbeutung der Bevölkerung in China nimmt außergewöhnliche Formen an. An den Arbeitern und Bauern verdienen einmal die vier kapitalistischen Familien in China und die ausländischen Imperialisten. Während in den anderen kapitalistischen Ländern die Ausbeutung von eigenen Kapitalisten vorgenommen wird, ist die Ausbeutung in China eine Doppelte. Diesen Zustand der doppelten Ausbeutung versuchen die Anglo-Amerikaner ebenfalls in Westdeutschland zu verewigen.

Der chinesische Arbeiter, der 16 Stunden täglich bei äußerst geringem Lohn, der nicht zum Leben reicht, arbeiten muß, der Bergmann, der den größten Teil seines Lebens unter der Erde verbringt und nur zwei- bis viermal im Monat das Tageslicht sieht, und die chinesischen Bauern, die wenig oder gar kein Land besitzen, haben diese doppelte Ausbeutung erkannt und sich um die volksdemokratischen Kräfte geschart, um für ihre nationale Unabhängigkeit zu kämpfen. Sie wissen, daß der Kampf gegen die chinesischen und ausländischen Imperialisten ihnen die nationale Souveränität und ein besseres Leben bringt.

Vom Bauern zum Oberbefehlshaber

Tschu-De wurde vor 63 Jahren in Ma An Chuang (Dorf des Reitpferdes) in der Provinz Sset Schwan geboren. Sein Familienname war Tschu (rot). Sein Vater taufte ihn De (Tugend). Er konnte nicht ahnen, wie prophetisch diese Verbindung der Zeichen des chinesischen Alphabetes für ihn sein würde. Mit derselben Zähigkeit, mit der Tschu-De seine Arbeit auf dem Hofe verrichtete, die Büffel versorgte und Wasser für die Nachbarn schleppte, lernte er sein Alphabet in der Dorfschule.

Seitdem er 1909 in die Militärakademie von Yunan eintrat, war sein Leben ein unermüdlicher Kampf gegen die Tyrannei. Die Erinnerung an das bitter ausgebeutete Leben der Landbevölkerung war immer mit ihm. Er schloß sich der ersten revolutionären Vereinigung von Sun Yat Sen an. In der Revolution von 1911, die die Mandschu-Dynastie stürzte, führte er eine Kompanie. In der Yunan-Revolution von 1916 stand er bereits an der Spitze eines Regiments. Wie die meisten fortschrittlichen denkenden Menschen seiner Zeit schloß sich Tschu-De 1920 der von Sun Yat Sen neugegründeten Kuomintang-Partei an. Er erkannte jedoch bald, daß die revolutionären Ideale des Gründers dieser Partei immer wieder von den Kriegsherren, profitstrebenden und korrupten Politikern verraten wurden, die in die Partei strömten.

Tschu-De war einer der Führer des Aufstandes von Nantschang gegen Tschiangkai-schek. Der Gegner war aber so stark, daß es ihm nur mit großen Schwierigkeiten gelang, sich mit 1200 Mann nach Süchina zurückzuziehen. Aber in unzählbaren Geistes gelang es ihnen, die Landbevölkerung aufzurütteln und die erste Division der Roten Armee von Bauern und Arbeitern zu bilden, die das Rote Banner mit Hammer und Sichel hielten. Sechs Monate später traf er mit Mao Tse Tung zusammen. Die Streitkräfte beider Männer wurden reorganisiert, und von diesem Tage an formten sie die neue Vierte Armee mit Tschu-De als Befehlshaber und Mac-Tse-Tung als politischen Kommissar.

Bei einer erneuten Groß-Offensive mit ei-

ner Million Mann gegen die 380 000 Mann zählende Rote Armee und Volksmiliz, begann unter Leitung Tschu-Des der berühmte lange Marsch nach Nordchina.

Als 1937 die Japaner ihre Invasion in China begannen, widmete Tschu-De seine ganze Energie und Kraft während der nächsten acht Jahre dem Kampfe gegen die Japaner.

Noch größere Aufgaben erwarteten ihn als den führenden Strategen der Volksarmee und engsten Mitarbeiter Mao Tse Tungs.

Bereits im ersten Jahr des erneuten Bürgerkrieges verlor Tschiang Dreiviertel Millionen Soldaten, obwohl er 141 Städte der befreiten Gebiete eingenommen hatte. Dann schritt Tschu-De's Befreiungsarmee zur Gegenoffensive und von Sieg zu Sieg.

Um die Jahrhundertwende war China bereits ein halbkoloniales Land. Durch „Verträge“ mit den ausländischen imperialistischen Mächten hatte man die chinesische Unabhängigkeit geknebelt. Die meisten Häfen mußten dem sogenannten „freien Handel“ geöffnet werden und wurden zu exterritorialen Räumen für die fremden Eindringlinge erklärt.

Die bürgerliche Revolution

Die bürgerliche Revolution 1911 brachte dem geknebelten Volk keine wesentliche Erleichterung. Die Feudalherren wurden nicht beseitigt, der Einfluß der Imperialisten nicht gebrochen und die Provinzgouverneure beuteten weiter die Bevölkerung aus und führten Privatkrüge. Im Jahre 1923 wurde eine Einheitsfront zwischen der Kuomintang, unter Führung von Sun-Jat-Sens und der Kommu-

nistischen Partei geschlossen. Die vereinigten fortschrittlichen Kräfte des Volkes begannen 1925 den revolutionären Kampf um die Demokratisierung des Landes zu verwirklichen. Während sich die Armeen unter Führung von Tschiangkai-schek, der nach dem Tode Sun-Jat-Sens dessen Erbe angetreten hatte unter Mitarbeit der Kommunisten, sich von Norden nach Süden durchschlugen, wurde in Schanghai der Generalstreik ausgerufen als die Kuomintang-Armee sich der Stadt näherte. Es wurde eine Bürgerregierung gebildet und Tschiangkai-schek konnte ohne einen Schuß abzugeben in die Stadt einziehen.

Der Verrat Tschiangs

Die Kuomintang, in der die reaktionären Kräfte die Oberhand gewannen, wurde ein Feind jeder wirklichen Demokratie und veranstaltete nach der Uebergabe der siegreichen Arbeiterorganisation ein Blutbad unter ihnen, bei dem 5 000 der besten aktivsten Arbeiterführer hingerichtet wurden.

Voller Empörung gaben Bauern und das Militär in Aufständen über den Verrat Tschiangkai-scheks ihren Ausdruck. In vielen Gebieten wurde eine Bodenreform durchgeführt und das Land der Großgrundbesitzer den Bauern übergeben.

6 Kriege gegen Demokraten

Dieses demokratische Gebiet war der Kuomintangregierung selbstverständlich ein Dorn im Auge. Gemeinsam mit ausländischen Beratern, General von Seeckt und Falkenhausen, arbeitete Tschiang Feldzugspläne aus, um das von aufständischen Bauern verteidigte Gebiet um Kiangsi zu zerschlagen. Fünf Feldzüge wurden von der Kuomintang von 1930 bis 1933 gegen die demokratische Insel in China ohne Erfolg geführt. Erst 1934 im sechsten Feldzug Tschiangkai-scheks konnten sich die volksdemokratischen Kräfte nicht mehr halten, da sie über keine Materialquellen und keine aus-

wärtige Hilfe verfügten. Die Volksarmee durchbrach aber mit 80 000 Mann die Einkreislung und begab sich auf den berühmten langen Marsch, der sie 5000 Meilen quer durch China in das nordwestliche Gebiet von Jenan führte.

Gemeinsamer Kampf gegen Japan

Bereits 1931 hatte der japanische Imperialismus, ohne Widerstand Kuomintangchinas, die Mandschurei unter seine Herrschaft gebracht. In sechs Jahren hatten die Japaner die Mandschurei in ihrem Sinne entwickelt und ausgebeutet. Es war offensichtlich, daß sie bald weitere militärische Schritte unternehmen würden ohne daß Tschiangkai-schek beabsichtigte den nationalen Widerstand zu organisieren und zu leiten. Durch einen Handstreich in Siam wurde er 1936 Gefangener der Volksarmee und unter dem Druck der demokratischen Kräfte mußte er sich verpflichten, im Falle eines Angriffs für die Unabhängigkeit Chinas gemeinsam mit der Volksarmee zu kämpfen. Im Juli 1937 griffen die Japaner chinesisches Gebiet an. Die Volksarmee setzte ihre ganze Kraft gegen die japanischen Räuber ein und errang die ersten Siege für China. Tschiangkai-schek dagegen hatte seine besten Divisionen nicht an die Front geschickt, sondern hielt sie in Reserve für den späteren Bürgerkrieg.

Abermaliger feiger Verrat der Kuomintang

Die Hoffnungen der Kuomintang, daß die volksdemokratischen Kräfte in ihrem Kampf gegen die Japaner vernichtet werden würden, erfüllte sich nicht. In den Gebieten Nord-Zentral- und Süchinas fesselte die Volksarmee über die Hälfte der japanischen Truppen durch ihre dauernden Angriffe. Sie wurde ungeheuer stark, da sie durch ihre Bewaffnung ständig vergrößerte und verbesserte. Als Tschiangkai-schek sah, daß seine Wünsche nicht in Erfüllung gingen, fiel er der kämpfenden Volksarmee 1941 in den Rücken.

Dieser offene Verrat löste eine tiefe Erbitterung im chinesischen Volk aus. Es wurde immer offensichtlicher, daß Tschiang die Hauptaufgabe seiner Politik und seiner Armeen nicht im Kampf gegen die japanischen Unterdrücker des chinesischen Volkes sah, sondern in der Niederwerfung der einzigen Kräfte, die den Kampf gegen die Japaner systematisch und erfolgreich durchführten.

Die Truppen der demokratischen Volksarmeen standen den Japanern bei der Kapitulation unmittelbar gegenüber. Tschiangkai-schek ordnete an, daß die Japaner auf keinen Fall von der Volksarmee entworfen werden sollten. Gemeinsam mit japanischen Truppen versuchte die Kuomintang verlorene Gebiete wieder zu erlangen, stießen aber auf den erfolgreichen Widerstand der demokratischen Kräfte, und der ganzen Bevölkerung. Als von den volksdemokratischen Kräften der Versuch unternommen wurde, durch Vereinbarungen zu einer Lösung der Verhältnisse zu kommen, stießen sie auf verbissene Ablehnung der Kuomintang. Im Herbst 1945 kam es schließlich zu dem von der Kuomintang proklamierten neuen Bürgerkrieg, der heute bereits für die Volksarmeen entschieden ist.



Stärker als die Macht des Dollars ist die Kraft des Volkes

Das revolutionäre Volk ist unbesiegbar

Ursachen der Erfolge der Volksdemokraten

Die Ursachen für die hervorragenden Siege der Befreiungsarmee liegen vor allem in den grundlegenden sozialen, politischen und wirtschaftlichen Reformen, die in den Jahren nach der japanischen Kapitulation in dem befreiten China durchgeführt wurden. Diese Reformen bedingten den ungeheuren Anstieg und die Festigung der demokratischen Kräfte, die Kampffähigkeit und Steigerung der Autorität und des Einflusses der kommunistischen Partei als lenkende Kraft der Volksbefreiungsbewegung.

Bei dem am Vorabend der Offensive der Volksarmee durchgeführten Wahlen in den befreiten Bezirken, konnte jeder Bauer und Städter erstmalig ungehindert und frei wählen.

Die Bodenreform hatte vielen Millionen armer landloser Bauern und Knechte Land, Inventar, Vieh, Wirtschafts- und Wohngebäude aus dem Besitz von Gutsbesitzern gegeben. Gleichzeitig erfolgte in den befreiten Bezirken die Nationalisierung aller Boden- und Naturschätze, aller Eisenbahnen, Verkehrs- und Meldeanlagen, aller großen Industriebetriebe, Banken, Sparkassen und Versicherungsanstalten. Gleichzeitig hatte man die Kapitalinvestitionen privater Unternehmer unterstützt. Diese Maßnahmen waren von unmittelbaren Erfolgen begleitet und kennzeichneten eine rasche Wiederherstellung und einen Aufstiege der nationalen Industrie.

Die Arbeiterklasse hat ihr Vertrauen in der Bevölkerung durch ihren kompromißlosen Kampf gegen die Reaktion für nationale Befreiung und für Frieden und Demokratie ungeheuer verstärkt.

„Die Geburt der Atombombe war der Anfang des Endes der amerikanischen Imperialisten, weil sie sich nur auf die Bombe zu verlassen begannen. Am Ende wird nicht die Bombe das Volk vernichten, sondern das Volk wird die Bombe vernichten.“

Mao Tse Tung.

Die sechste allchinesische Gewerkschaftstagung war ein Grundstein zur grundlegenden Verbesserung der Arbeiter im ganzen Land.

Eine Lehre

Vor dem Ende ihrer Herrschaft stehen die korrupten Herrscherfamilien Chinas. Selbst die amerikanischen Imperialisten lassen sie fallen, weil das ganze chinesische Volk gegen sie aufgestanden ist und weil sie gegen diesen Aufstand mit ihren großen Geld- und Waffenlieferungen nichts mehr ausrichten können. Das Schicksal Tschiangkai-scheks sollte eine Warnung für jene westdeutschen Politiker und Kapitalisten sein, die denselben Herren dienen und dem gleichen Bankrott entgegengehen werden.

CHINESISCHE ODE VON MAO TSE-TUNG

Leuchtendes Bild der nördlichen Landschaft:
Erde umschlossen
Von tausend eisigen Meilen.
Zehntausend Meilen
Geflügelten Schnees — und siehe:
Zu beiden Seiten der Großen Mauer
streckt sich
Die weite Unendlichkeit.
Der gelbe Fluß
Unbeweglich, reisend nicht mehr.
Und über ihm hauchzarte Bündel
aus Purpur und Weiß.
So lockten Ströme und Berge,
geschmückt
Mit überschweblicher Grazie.

Unzählige Werber, die verlangend sich neigten:
Armselige
Könige der Tsch'in und der Han,
die zuwenig
Begriffen. Und die Tang und die Sung.
Leichtsinn im Uebermaß, Dschingis-Khan.
Hochmütiger
Einziges Sohn einer Dynastie —
er wußte nichts.
Als den Bogen nach dem Adler zu spannen.
Sie alle verdarben — und siehe
auch heute
All die großen, glänzenden Herren
immer noch
So voll der alten Begehrlichkeit.

(NACHDICHUNG VON WUAN UND FRITZ JENSEN)

Mao Tse-Tung schuf dieses Gedicht während seiner ersten Reise im Flugzeug, als er 1945 auf Einladung Tschiangkai-scheks nach Tschungking flog, um über die Möglichkeit einer Koalitionsregierung zu verhandeln.

4. Juni — UNSER TAG TAG — Nr. 64 Seite 5

Oberster Unternehmergrundsatz: „Erhaltung des Profits“

Gescheiterte Lohnverhandlungen in der südbadischen Textilindustrie — Unternehmer halten „Disziplin“

Lörrach. Wie UT in seiner letzten Ausgabe bereits berichtete sind die Lohnverhandlungen zwischen den Vertretern der Industrie- und Bekleidungs- und den Unternehmern ergebnislos abgebrochen worden, weil sich die Industriellen zu keinen Lohn-erhöhungen bereit fanden. Einer der führenden Industriellen erklärte dabei, daß die Textil-industrie wohl in der Lage wäre, Zugeständnisse zu machen, daß sie aber gegenüber den Grundsätzen der Unternehmer-Organisation „Disziplin“ zu wahren hätten. Diese Grundsätze heißen: „Erhaltung des Profits“.

Die Unternehmer haben also ganz klar zu erkennen gegeben, daß sie nicht gewillt sind, durch Lohnerhöhungen das Mißverhältnis zwischen Löhnen und Preisen zu mildern. Obwohl sie dazu in der Lage sind. Die Textilarbeiter werden daraus die Schlußfolgerung ziehen müssen, daß zur Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen alle gewerkschaftlichen Kampfmittel eingesetzt werden müssen.

Wie weit seit der Währungsreform der Lohn-anteil an der gesteigerten Produktion gesunken ist, beleuchtet die nachstehende Aufstellung, die aus der Feder der Unternehmer-Fach-wirtschaftler selbst stammt: Im Juli 1948 betrug die Gesamtzahl der Beschäftigten in der Textilindustrie Südbadens 18 263. Schon im März 1949 wurden 23 632 Beschäftigte gezählt. Die 18 263 Arbeiter im Juli 1948 erzeugten einen Brutto-Produktionswert von 10 980 000.— DM; die 23 632 Arbeiter im März 1949 einen solchen von 27 141 000.— DM.

Es ergibt sich also, daß die Zunahme an Beschäftigten 30 Prozent, die Steigerung des Brutto-Produktionswertes jedoch rund 250 Prozent betrug. Im Gegensatz dazu wurden die Löhne in der Textilindustrie in dieser Zeit nur um etwa 20 bis 25 Prozent erhöht. Das heißt also, daß die erreichte Produktionssteigerung fast ausschließlich zugunsten der Textilindustriellen ging.

Ein bezeichnendes Schlaglicht auf den sinkenden Reallohn der westdeutschen Arbeiter wirft eine Erhebung der Internationalen Arbeiter-Organisation in Genf, die in ihrem Januar-Bericht 1949 feststellt:

„Die durchschnittliche Lohnerhöhung betrug für die 20 Hauptindustriegruppen (international gesehen) 67 Prozent gegenüber 1939.“

Wir zitieren weiter aus der „Gewerkschaftlichen Wirtschaftspraxis“ vom Februar 1949,

ein kg Rindfleisch (nur Rindfleisch) 1938 1,9 Stunden, im November 1948 2,5 Stunden (ein amerikanischer Textilarbeiter bekommt für einen Stundenlohn zwei Pfund Speck).

Wir glauben, daß diese Beispiele genügen, um unseren südbadischen Gewerkschaftskollegen, vor allem unseren Textilarbeitern vor Augen zu führen, wem die von der CDU eingeführte „soziale“ (!) freie Wirtschaft unter der Flagge des Marshallplanes dient. Sie werden ihnen helfen, den Argumenten der Unternehmer entgegenzutreten und energisch für ihre Forderungen auf das uneingeschränkte Mitbestimmungsrecht in der Wirtschaft und auf höhere Löhne zu kämpfen.

Lahrer Betriebsrätekonferenz gegen JEIA-Fesseln

Lahr. In einer gutbesuchten Betriebsrätekonferenz des Kreises Lahr sprach der Vorsitzende des Ortsausschusses Lahr, Kollege Weber, über die Entwicklung, Bedeutung und praktische Anwendung des neuen Betriebsrätegesetzes.

Die Betriebsrätekonferenz verlangte einmütig, daß die badische Regierung alle Hebel in Bewegung setze, um die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung, insbesondere mit Fleisch und Brot sicherzustellen und zwar zu Preisen, die es den Werktätigen mit ihren kargen Löhnen auch möglich machen, ihre Lebensmittel zu kaufen.

Die Konferenz stellte weiterhin fest, daß die Bestimmungen der JEIA endlich fallen müssen, weil sie den Handel mit dem Ausland vor allem mit den Oststaaten, die früher gute Abnehmer unserer Industrieerzeugnisse waren, beinahe unmöglich machen. Jede wirtschaftliche Unterdrückung, wie sie der Marshall-Plan mit sich bringt, wurde von der Konferenz abgelehnt. Sie bezeichnete die Freigabe der Rohstoffe Eisen und Kohle, die heute der Verfügungsgewalt der Ruhrbehörde unterliegen und die Verstaatlichung der großen Industriezentren und das Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft als dringend notwendig.

In einem Antrag wurde gefordert, daß als Beisitzer für die Industrie- und Handelskammer Lahr auch Gewerkschaftsvertreter mit herangezogen werden, wie dies in anderen Handelskammerbezirken bereits durchgeführt ist.

AW fordert Hilfe für Flüchtlinge

Freiburg. Die Schaffung von Wohnraum und Arbeitsmöglichkeiten, um den zu erwartenden Flüchtlingen in Südbaden ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, forderte die Landeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt von der Badischen Regierung; ebenso eine Erhöhung der Fürsorge-Richtsätze, die angesichts der derzeitigen Preise völlig unzureichend seien.

Kurzarbeit in einem Monat verdreifacht!

Baden-Baden. Eine zwölfprozentige Zunahme der Arbeitsuchenden und einen Rückgang der offenen Stellen um fast den gleichen Prozentsatz meldet das Arbeitsamt Baden-Baden in seinem Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk Baden-Baden. Viel besorgniserregender ist noch die Tatsache, daß sich die Zahl der kurzarbeitenden Betriebe auf 44 (im April noch 20) erhöht hat. Von der Kurzarbeit betroffen werden jetzt 660 Arbeiter (im April noch 337). Außerdem liegen von weiteren 15 Betrieben mit 100 Arbeitern Anträge auf Kurzarbeit vor. Somit ist die Zahl der verkürzt arbeitenden Betriebe in einem Monat um das Dreifache gestiegen.

Auf Grund der schwierigen Lage, die in fast allen Wirtschaftszweigen vorhanden ist, rechnet das Arbeitsamt mit einem baldigen und starken Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Außerdem ist durch den zu erwartenden

gerade die so fortschrittlich sein wollenden Arbeitgeber des graphischen Gewerbes sich vorbehalten, die Sklaverei wieder einzuführen, indem von den sattsam bekannten „Schwarzen Listen“ wieder Gebrauch gemacht wird. — Die Industriegewerkschaft Druck und Papier wird, wenn das Abkommen nicht schnellstens aufgehoben wird, ihre Gegenmaßnahmen zu treffen wissen.“

Oskar Hauser immer noch in Haft

Offenburg. Wir brachten vor einigen Wochen die Mitteilung, daß der Sohn des in pazifistischen und antifaschistischen badischen Kreisen bekannten Professors Dr. W. Hauser am 1. April in Freiburg von der Sureté verhaftet und in das Militärgefängnis Offenburg eingeliefert wurde. Es wurde gegen ihn eine Voruntersuchung wegen Spionage eingeleitet. Erfreulicherweise hat die Familie des Verhafteten, die in Berlin wohnt, von zuverlässiger Seite aus Paris die Nachricht erhalten, daß sich die Angelegenheit aufgeklärt hat. Die Anklage habe sich als unbegründet erwiesen. Unverständlich ist, daß der junge

Student Hauser, der zudem an einer schweren tuberkulösen Hüftgelenkentzündung leidet, noch weiterhin in Haft gehalten wird. Als er verhaftet wurde, hatte er gerade einen vierwöchigen Erholungsaufenthalt in Südbaden beendet und wollte nach Berlin zurückkehren.

Grünstadt (Pfalz). In den letzten Tagen wurden auf dem jüdischen Friedhof der Gemeinde Heitenleidenheim von noch unbekannt Tätern dreißig Grabsteine umgeworfen. Die Grabsteine auf dem Friedhof waren vor zwei Jahren von der Gemeinde wieder aufgestellt worden.

Kleine Umschau

Kreuzlingen. Auf der nur drei Kilometer langen deutsch-schweizerischen Eisenbahnstrecke Konstanz-Kreuzlingen, die am 15. Mai eröffnet wurde, sind während der ersten 10 Tage bei 100 Fahrten nur 33 Passagiere befördert worden.

Singen. Der Stadtrat von Singen beschloß, sich nur eine badische Landesfahne anzuschaffen, da „man doch nicht mit hundertprozentiger Sicherheit wisse, wie bei der evtl. Schaffung eines Südweststaates die Landesfarben aussehen werden“.

Signaringen. Weil sie sich der polizeilichen Öffnung einer Wohnung in ihrem Haus, die einer Flüchtlingsfamilie zugewiesen war, widersetzt hatten, wurden die Gebrüder Buschle in Stetten a. d. D. verhaftet. Sie hatten nicht nur alle Möbel und Gegenstände aus der Wohnung entfernt, sondern auch die Installationen herausgerissen.

Tutlingen. Die Friedhofsverwaltung hat das gesamte Friedhofspersonal entlassen, weil im Krematorium Sargdeckel entfernt und verheizt worden sind.

Bad Neuenahr. Aus bisher ungeklärter Ursache entwickelte sich kürzlich im Westend-Hotel, in dem eine Nahrungsmittelfabrik untergebracht ist, ein Schadenfeuer. Der obere Teil des Bauwerkes brannte ab. Trotz des Sturmes gelang es der Feuerwehr, den Brand zu lokalisieren, sodaß die angrenzenden Hotelbauten nicht gefährdet wurden.

Ravensbrück-Prozeß in Rastatt. Gegen 12 ehem. SS-Aufseherinnen und Wärterinnen des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück hat die Staatsanwaltschaft des französischen Gerichtes I. Instanz zur Aburteilung von Kriegsverbrechen in Rastatt (Baden) Anklage wegen Kriegsverbrechen erhoben. Der Prozeß soll Anfang kommenden Monats beginnen.

Arbeiterwohlfahrt für Jugendarbeitsschutzgesetz

Freiburg. Die Landestagung der Arbeiterwohlfahrt in Südbaden ersuchte die Badische Regierung sofort Maßnahmen zu ergreifen, um dem Jugendarbeitsschutzgesetz mit seinen Hauptpunkten: 24 Arbeitstage Urlaub und Streikrecht, gesetzgebende Kraft zu verleihen.

Tiengen. Auf einer gutbesuchten Versammlung der Gewerkschaftsjugend von Tiengen brachte die FDJ-Gruppe nach einer eingehenden Aussprache über das Jugendarbeitsschutzgesetz eine Entschließung ein, in der gegen alle Versuche, die Verwirklichung des Gesetzes hinauszuschieben oder es zu verschlechtern, protestiert wird. Die Entschließung wurde einmütig angenommen und der Badische Landtag aufgefordert, das Jugendarbeitsschutzgesetz schnellstens zu verabschieden.

Veröffentlichte Tarifverträge. Freiburg. Die Mitteilungen der Direktion Arbeit veröffentlichten im Tarifregister Nr. 7 Tarifverträge für die Bindemittel-Industrie (Zement-, Kalk- und Gips-Industrie), für die Ziegelindustrie in Südbaden, für die Werkmeister in der Textilindustrie, über die Gewährung einer Ueberbrückungsbeihilfe für die Lohnempfänger der Kartonnagen- und Etui-Industrie (mit Lohnabelle), für das Graphische Gewerbe (mit Lohnabelle).

Wieder schwarze Listen?

Freiburg. Wie uns die Landesgewerkschaft Druck und Papier mitteilt, haben die Unternehmer des graphischen Gewerbes die über-tariflichen und Leistungszulagen gekürzt. Die Freiburger Unternehmer haben außerdem ein Abkommen getroffen, in dem sie sich verpflichten, keinen Arbeiter einzustellen, der in seinem Betrieb die Kündigung eingereicht hat, weil er sich den Abbau seiner über-tariflichen Zulagen nicht gefallen lassen will.

Im Schreiben der Gewerkschaften heißt es: „Wir haben geglaubt, daß die Zeit der Sklaverei vorüber sei. Anscheinend aber haben

Eisenbahn-Verkehr an Pfingsten

Baden-Baden. Die Reisezüge werden planmäßig und zum Teil verstärkt gefahren. Auf verschiedenen Strecken verkehren zusätzlich Reisezüge, die an den Bahnhöfen erfragt werden können. Außerdem werden Sonderzüge mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung ab Karlsruhe und Freiburg an den Bodensee gefahren.

Die Sonntagsrückfahrkarten gelten wie folgt: Für die Hinfahrt ab Samstag 00 Uhr bis Montag 24 Uhr und für die Rückfahrt ab Samstag 24 Uhr bis Dienstag 24 Uhr.

Die nationale Front / von Rudolf Herrstadt

Eine neue Front entsteht zur Zeit in Deutschland. Sie entstammt nicht der Initiative dieses oder jenes Politikers, dieser oder jener Partei. Sie wächst aus den Erfahrungen, die wir alle in den vergangenen vier Jahren machten. Darin liegt ihre Stärke. Die neue Front, obwohl noch in der Bildung begriffen, wird siegreich sein, weil sie aus der Tiefe des Volkes kommt und dessen fundamentale Forderungen vertritt.

Welches ist ihre bisherige Geschichte?

Erinnern wir uns des Jahres 1945. Geschlagen war Hitler, betäubt das deutsche Volk. Um eine erste Wiederbelebung rang die deutsche Arbeiterbewegung, noch mühsamer erwarnten die bürgerlichen Kreise. Deutschland war besetzt, und niemanden gab es, der die vierteilige Okkupation nicht als die berechtigte Folge des Hitlerkrieges ansah. Aus doppeltem Grunde also war dem deutschen Volke der Mund verschlossen: es hatte weder die Kraft noch die Legitimation, zu sprechen. Seine Aufgabe war, den Faschismus im eigenen Hause zu liquidieren, unter Aufsicht und Anleitung der Besatzungsmächte, die sich — so erklärten sie — vornehmlich zu diesem Zweck in Deutschland aufhielten.

Klärung der Fronten

Schon 1946/47 hatte sich die Lage verändert. Die deutsche Arbeiterbewegung hatte erneut einen gewissen Reifegrad erreicht. Auch die bürgerlichen Parteien hatten sich wieder formiert. Zugleich trat in der Politik der westlichen Besatzungsmächte eine Akzentverschiebung zutage. Nicht die Vernichtung des Faschismus mit dem Ziel des eigenen Abzugs stand ihnen im Vordergrund, sondern die Wahrnehmung ihrer eigenen finanziellen Interessen mit dem Ziele des unbegrenzten Verbleibens. Damit rückte eine ganze Reihe großer Fragen auf die Tagesordnung: Was sollte aus Deutschland werden, aus seiner Souveränität, aus seiner Einheit, wenn ein Teil der Besatzungsmächte mit der Perspektive ewigen Verbleibens umging?

Es bleibt eine der Eigentümlichkeiten der deutschen Geschichte, daß zwei Jahre vergehen mußten, ehe das deutsche Volk in seiner Masse die Größe der Gefahr begriff. Zu nationalsozialistischen Instinkten erzogen, echter nationaler Regungen ungewohnt, bleiben 1946/47 weite Kreise für die Lösung von der Einheit Deutschlands auch dann noch unempfindlich, als sie bereits unter dem Fehlen der Einheit spürbar litten.

Prüfstein Berlin

Das Jahr 1948 brachte den Tiefstand der deutschen Nachkriegsgeschichte. Der aggressivste Flügel innerhalb des amerikanischen Imperialismus setzte auf Sieg in Amerika und Krieg in Europa, und für diesen ihren dritten Weltkrieg brauchten sie das westdeutsche Aufmarschgebiet und den „Brückenkopf“ Berlin. Es kam die goldene Zeit der Spalter und Kriegstreiber. Aber ihre Kraft entsprach nicht der Lautstärke ihres Geheuls. Da die Hetze schon nach wenigen Monaten nicht mehr steigerungsfähig war, nahm die Kraft der Kriegsfreunde, ohnehin geringer als die Kraft der Friedensfront, schnell ab. Nicht nur, daß China dem imperialistischen Machtbereich entglitt, das amerikanische Volk selbst versagte, in richtiger Einschätzung der Kräfteverhältnisse, dem aggressivsten Flügel seiner Imperialisten die Gefolgschaft. Nicht zuletzt sie selbst hatten durch ihre Maßnahmen und durch ihre Drohungen die Völker zum Kampf für den Frieden mobilisiert.

Auch das deutsche Volk. Da der geplante Krieg vor allem auf deutschem Boden geführt werden sollte, hatten vor allem die Deutschen unter den Vorbereitungen zu leiden. Nun hatte jeder Deutsche am eigenen Leibe erlebt, was das Fehlen der Einheit bedeutet. Als Folge davon wuchs und wächst, seit Beginn dieses Jahres etwa, jene nationale Bewegung im Massenmaßstab, jene neue Front, die bisher gefehlt hat.

Die neue Front in Deutschland bildet sich — bisher — unabhängig von den bestehenden

Parteien und Gruppen, die ihrerseits notwendig haben werden, zu ihr Stellung zu nehmen. Daß schon heute ganze Parteien und Gruppen der neuen Front geschlossen zustreben, ist erfreulich, aber wichtiger ist die Tatsache, daß nunmehr die überwiegende Mehrheit aller Menschen in Deutschland ihr zustrebt und nach Lage der Dinge zustreben muß. Dieser endlich angetretene Marsch des deutschen Volkes in die Wahrnehmung seiner nationalen Interessen macht Verhandlungen zwischen allen Teilen des deutschen Volkes notwendig und schafft die Basis für sie.

Kritische Prüfung

Dabei ergibt sich freilich eine ernste Frage: Werden wir imstande sein, die Verhandlungen untereinander erfolgreich zu führen? — Wir sollten dazu imstande sein! Denn wir alle brauchen nur — jeder für sich — die Erfahrungen der vier Nachkriegsjahre wirken zu lassen, um begangene Fehler nicht zu wiederholen.

Tag für Tag sehen wir, in wie hohem Maße das Schicksal der um ihre Existenz ringenden Nation davon abhängt, daß die Arbeiterklasse ihren nationalen Aufgaben gerecht wird. Können wir sagen, daß wir immer verstanden haben, den anderen Kreisen die nationale Aufgabe der Arbeiterklasse begrifflich zu machen und sie davon zu überzeugen, daß die Bewältigung dieser Aufgaben in ihrem eigenen Interesse liegt? Können wir sagen, daß wir immer entschlossen genug gegen jene sektiererischen Erscheinungen in den eigenen Reihen gekämpft haben? Können wir — vor allem — sagen, es wäre uns bereits gelungen, den Massen der Werktätigen klarzumachen, daß die Arbeiterklasse zutiefst internationalistisch handelt, indem sie die echten Interessen ihrer eigenen Nation vollständig wahrnimmt?

Wenn wir alle mit ernsthafter Selbstkritik an unsere jüngste Vergangenheit herantreten und auch voreinander aus unseren Erkenntnissen keinen Hehl machen, werden wir die moralische Basis für die Verhandlungen gefunden haben.

Dabei werden wir feststellen, daß es drei Punkte gibt, in denen Meinungsverschiedenheiten zwischen verantwortungsbewußten Deutschen nicht mehr bestehen.

1. Das Vegetieren der einzelnen Zonen — und das Vegetieren der Einzelnen in den Zonen — ist wider natürlich, unnötig und nicht zu verantworten. Die Spaltung Deutschlands muß ihre Auflösung finden in der Wiederherstellung seiner Einheit.

2. Ein Volk, mit dem kein Friede geschlossen wurde, kann weder Frieden finden noch eine feste und sichere Stütze für den Frieden sein. Die wiederholte Beteuerung aller vier Siegermächte, sie wünschen ein souveränes Deutschland, bedarf dringend des Nachweises durch den Abschluß eines Friedensvertrages mit einer souveränen deutschen Regierung.

3. Dauernde Besetzung eines Landes hemmt seine Entwicklung. Wenn die Mächte der Meinung sind, sie müßten die Besetzung heute noch aufrechterhalten, so sollten sie wenigstens das Datum bekanntgeben, zu dem sie sie beenden.

Einigung möglich

Offenkundig werden diese drei Forderungen die zentralen Programmpunkte der nationalen Front sein. Man braucht sich nur vorzustellen, die Forderungen seien verwirklicht, um die Größe der Aufgaben zu ermessen, vor der die neue Front steht. Jeder ermißt zugleich die Verantwortung, die er selber trägt.

Die Arbeit des Deutschen Volksrates darf weder an den Zonengrenzen haltmachen noch an der Demarkationslinie der Demokratie und des Antifaschismus erstarren. Im Gegenteil, sie muß sich ausweiten zu einer im weitesten Sinne nationalen Front. Wer für Einheit und gerechten Frieden ist, gehört in diese Front, wo immer auch sein Platz sonst politisch, wirtschaftlich, kulturell, weltanschaulich oder religiös sein mag. Dabei versteht sich, daß wir an unseren weltanschaulichen, politischen und ökonomischen Grundsätzen ebenso wenig rütteln lassen, wie wir es anderen zumuten, es tun zu lassen. Die Aufgabenstellung der nationalen Front ist weit genug, um jedem Platz zu bieten, der nicht im Widerspruch zur Einheit und zur Forderung nach einem gerechten Frieden steht.

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimatblatts: Freiburg
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043
Verantwortlich: H. Schäfer

Freiburger Veranstaltungen

Casino-Städt. Bühne: Samstag, den 4. Juni, La Bohème, 20 Uhr; Sonntag, den 5. Juni, Im weißen Rössl, 15 Uhr; Der Freischütz, 20 Uhr.

Kammerspiele: Samstag, den 4. Juni, Der Hauptmann von Köpenick, 20 Uhr; Sonntag, den 5. Juni, Max und Moritz, 15 Uhr; Mord im Dom, 20 Uhr; Montag, den 6. Juni, Max und Moritz, 15 Uhr; Die Geschwister (Erstaufführung) und die Mitschuldigen, 19.30 Uhr.

Schwarzwaldverein — Ortsgruppe Freiburg

Pfingstmontag, den 6. Juni 1949 Tageswanderung. Abfahrt um 8.10 Uhr ab Hauptbahnhof nach Kirchzarten. Holzack — Höfner-Hütte — Hirschsprung — Jägerpfad — Himmelreich.

Führung: Wecke, N. Schmid.

Gehzeit: 6 Stunden.

Mitgliederversammlung

„Südbadischer Bildender Künstler“

Die für Dienstag, 7. Juni anberaumte Versammlung muß technischer Schwierigkeiten wegen auf Dienstag, 5. Juli verlegt werden. (Versammlungsort: Freiburg i. Br., Harmonie).

Quintett Delcroix

Freiburg. Samstag, 4. Juni, 21 Uhr, gastiert im Kaufhausaal das berühmte Quartett Delcroix. Es spielen: Fräulein Denise Bascouret (1. Violine), Michèle Delcroix (Cello), Cécile Blottiere (Bratsche), Gisèle Chauvin (Flöte), Luce Delcroix (Harfe). Das Programm umfaßt Werke von Jacques Pillois, Beethoven, Guy Ropartz, Roland-Manuel, Mozart, Marcel Tournier. Liebhaber schöner Musik haben Gelegenheit, das Talent und das Können dieses sowohl in Frankreich als auch im Ausland bestbekanntesten Ensembles zu bewundern.

Freiburger Sonntagsdienst

Aerzte: 5. Juni: Dr. König, prakt. Arzt, Günterstalstraße 39; Fr. Dr. Lehr, Facharzt Kinderkrankheiten, Turnseestraße 1; Dr. Marquardt, prakt. Arzt, Rennweg 41.

6. Juni: Fr. Dr. Krauer, prakt. Aerztin, Rehagweg 15 (Günterstal); Dr. van de Loo, prakt. Arzt, Bertholdstraße 63; Dr. Mobitz, Facharzt für innere Krankheiten, Sonnhalde 81.

Zahnärzte: Universitäts Zahnklinik Freiburg, Günterstal Torplatz 1, Tel. 2583, von 10—12 an beiden Pfingsttagen; außerhalb dieser Zeit, Fr. Dr. Dora Weller, Goethestraße 1, Tel. 2863, Pfingstsonntag; Dr. Paul Apelt, Mozartstraße 60, Tel. 2172, Pfingstmontag.

Apotheke beide Festtage: Adler Apotheke von 9—12 und 15—18 Uhr, Belfortstraße 9

Milchhändler wegen Panscherei verhaftet

Waldkirch. Dieser Tage gelang es der Waldkircher Gendarmerie einen Milchhändler festzunehmen, als er im Begriffe war, Magermilch mit Vollmilch zu vermischen, um sie als Vollmilch an seine Kunden weiter zu verkaufen. Es wurde schon längere Zeit bemerkt, daß in dem Laden etwas nicht stimmt, auch ist es in letzter Zeit aufgefallen, daß verschiedenen Waldkircher Einwohnern Vollmilchmarken zum Kauf angetragen wurden.

Nun ist es endlich, Dank der Aufmerksamkeit einer alten Frau, aus Tageslicht gekommen und der Schieber konnte gefaßt werden. Durch dieses Panschen von Milch wurden in erster Linie die Kinder der Kundschaft des Milchhändlers betroffen. Hier haben wir ein klares Beispiel, mit welcher Rücksichtslosigkeit solche Schieber und Spekulanten auf Kosten der Kinder sich bereichern wollen. Diese Schiebungen können wir deshalb nur als eine Gemeinheit und Niederträchtigkeit ansehen und verlangen deshalb, daß solchen Spitzbuben und Schmutzfinken, die man nicht anders nennen kann, das Handwerk gründlich gelegt wird. Durch die schamlose Handlungsweise solcher Schufte geraten die ehrlichen Milchhändler unberechtigter Weise in einen falschen Verdacht.

Der Waldkircher Bevölkerung sei geraten, daß sie auf solche Schieber und Spekulanten achtet, denn durch diese Milchaffäre, welche gerade die Kinder betroffen hat, ist es erforderlich, solchen Angelegenheiten mehr Aufmerksamkeit zu schenken um zur Fassung solcher Schieber beizutragen, denn es kann unter keinen Umständen geduldet werden, daß solche Spekulanten sich auf Kosten anderer Menschen Kapital schaffen und vor allem noch unsere Kinder auf eine solch schamlose Weise betrügen. Die Waldkircher Bevölkerung fordert mit aller Entschiedenheit, daß diesem Milchpanscher die Konzession als Händler entzogen wird.

Treffen der Kriegsbeschädigten

St. Blasien. Für den Himmelfahrtssamstag hatte der Verband der Körperbeschädigten eine Anzahl Kriegerwitwen, Altrentner, Hinterbliebener und Schwerkriegsbeschädigter zu Gast, um mit ihnen im Rahmen einer gemütlichen Kaffeestunde im „Löwenbräu“ ein paar frohe Stunden zu verleben. Als Gastgeschenk konnten 28 von ihnen, und zwar 11 St. Blasier Einwohner, 11 Patienten der Grenzlandheilstätte und 6 Verbandsmitglieder eine kleine, aber willkommene finanzielle Beihilfe entgegennehmen. Wie der 2. Vorsitzende Freese in seiner Begrüßungsansprache ausführte, wäre dies dem kaum 6 Monate bestehenden Ortsverein aus eigenen Mitteln nicht möglich gewesen. Hier kam der Ertrag des unlängst ver-

Sturm auf Ostzonenstrümpfe

In einem Freiburger Geschäft in der Kaiser-Josefstraße drängen sich zur Zeit die Frauen Freiburgs vor den Ladentisch. Wie in einem Bienenschlag, so geht es hier ein und aus. Was mag es wohl bei der heutigen Geldknappheit so Anziehendes zu kaufen geben?

Unser HG-Reporter war neugierig geworden und trat in das Geschäft. Es handelt sich um die Fa. Fabel, und er sah — war es ein Traum? — Berge von Damenstrümpfen — Damenstrümpfe in den schönsten Farben aus der Ostzone.

Unser Reporter sprach mit dem Geschäftsinhaber der Fa. Fabel, Herrn Löffler über die erstmalig nach der Aufhebung der Blockade, in Freiburg, aus der Ostzone eingetroffenen Damenstrümpfe. Wir bringen Ihnen an dieser Stelle einige Auszüge aus der Unterhaltung:

Herr Löffler, es ist Ihnen zum ersten Mal nach der Blockadeaufhebung gelungen, Damenstrümpfe aus der Ostzone zu beziehen, wo kommen diese Strümpfe her und wie ist die Qualität derselben?

Antwort: Die Strümpfe kommen aus der Gegend von Chemnitz, die Qualität ist sehr gut, wenn auch noch nicht ganz Friedensmäßig, dazu dürften wohl noch die notwendigen Rohstoffe fehlen, aber doch weitaus besser als die vorherige Ware!

Frage: Von wo her haben Sie denn vorher die Damenstrümpfe bezogen, war dies Importware, oder deutsches Erzeugnis?

Antwort: Die Damenstrümpfe, die vorher verkauft wurden, kamen aus dem Ausland, hauptsächlich aus Frankreich!

Auf die Frage unseres Reporters nach dem Preisunterschied zwischen den ausländischen und den Strümpfen aus der Ostzone, antwor-

tete Herr Löffler: Der Preis der „Chemnitzer-Strümpfe“ liegt, obwohl die Qualität bedeutend besser ist zwischen DM 1.— bis 1.50 niedriger!

Herr Löffler, sprach zum Schluß der Unterhaltung die Hoffnung aus, daß er noch mehr der „Chemnitzer-Damenstrümpfe“ bekomme, da sie von der Damenwelt sehr begehrt würden.

Wir können es durchaus verstehen, daß sich die Frauen aus Freiburg und Umgebung um die Strümpfe reißen und davon begeistert sind. Aber stellen wir die Frage einmal anders.

Warum mußten unsere Frauen denn so lange auf die ersehnten Damenstrümpfe warten?

In weissen Interesse liegt es denn, daß der Ost-Westhandel noch recht lange unterbunden wird? Etwas im Interesse der Wirtschaft der Ostzone, oder der Westzone, oder überhaupt der Deutschen?

Nein! Und abermals nein! Es ist nicht der Wunsch des deutschen Volkes, daß unsere Heimat in zwei lebensunfähige Teile zerrissen wird.

Die Spaltung Deutschlands ist einzig und allein der Wunsch der anglo-amerikanischen Wirtschafts- und Finanzkönige! Sie haben an der Niederhaltung der deutschen Wirtschaft ein Interesse, weil sie erstens die Konkurrenz Deutschlands auf dem Weltmarkt fürchten und zweitens eine Möglichkeit haben müssen, um ihre veralteten Heeresbestände und natürlich nicht zuletzt die Arbeitslosigkeit exportieren zu können! Und dazu ist ihnen Deutschland gerade recht, wenn wir uns nicht endlich zusammenschließen — im Kampf um unsere Nationale Einheit und Unabhängigkeit. heigrei.

Keine Vollmilch - aber Schlagrahm frei

Eine Freiburger Hausfrau schreibt uns: Dieser Tage lese ich im Milchgeschäft folgendes Plakat: „Jetzt laufend täglich frischen Schlagrahm — markenfrei!“

Ich lese nochmals, es stimmt, ich habe mich nicht etwa getäuscht. Ich frage auch noch nach dem Preis, DM 2.— das ¼ Ltr. Im Laden stehen viele Hausfrauen, ich schaue sie an und wundere mich erneut, denn keine ist erstaunt. Ist das möglich, denken die Frauen wirklich so wenig? Denken sie nicht daran, daß wir vier Jahre nach Kriegsende uns immer noch mit Magermilch begnügen müssen? Ueberlegen sie gar nicht, daß nur die Kreise, die das Geld dazu haben, sich täglich frischen Schlagrahm kaufen können, und daß es diesen Leuten vollkommen gleichgültig ist, ob wir jemals Vollmilch bekommen oder nicht? Wenn man bedenkt, daß die alten Leute Fett- oder Fleischmarken abgeben müssen um täglich ¼ Ltr. Vollmilch zu bekommen, und wenn man hört, mit welchen Schwierigkeiten die Kranken zu kämpfen haben, bis sie endlich in den Genuß der Krankmilch kommen, dann muß man sich wundern, daß Schlagrahm verkauft werden darf.

Darüber sollten nicht nur die Hausfrauen, sondern auch die dafür zuständigen Behörden einmal nachdenken!

Wir wollen dem berechtigten Protest und der Kritik, die die Freiburger Hausfrau in obigen Zeilen zum Ausdruck bringt, nur hinzufügen, daß diese den meisten Frauen aus dem Herzen gesprochen hat, da fast alle nicht in der Lage sind, diesen „markenfreien Schlagrahm“ zu kaufen, weil der Inhalt des Geldbeutels hierzu nicht ausreicht. Begrüßenswert ist, daß doch langsam die Frauen aus Ihrer Reserve heraustreten und sich um ihre Belange kümmern, wenn auch der Großteil von Frauen ihre eigene Kraft noch nicht voll erkannt hat.

Nicht befohlen können wir der Schreiblerin, wenn sie den Behörden empfiehlt, einmal über den Fall nachzudenken. Die Behörden werden und wollen an solchen Vorfällen nichts, aber auch gar nichts ändern. Nur, wenn die werktätigen Frauen gemeinsam für ihre Lebensrechte eintreten und entschlossen gegen die Profitwirtschaft Front machen, wird eine Aenderung erfolgen.

Zeitgeschehen in Freiburg

Zentrum: Seit Mittwoch, den 1. Juni werden nunmehr auch die Randanlagen der Vaubanstraße am Bahnhof, eingang Eisenbahnstraße neu angelegt.

Beim Ueberqueren der Fahrbahn in der Eisenbahnstraße wurde ein 78 jähriges Mütterlein von einem Radfahrer angefahren. Beide erlitten Schürfwunden und kleinen Bluterguß. Die Polizei stellt noch die Schuldfrage fest.

Günterstal: Am 28. 5. wurde ein 15-jähriger Junge morgens um 4 Uhr schlafend im Wartehäuschen der Straßenbahn in Günterstal angefallen. Der Junge hatte Furcht vor elterlicher Strafe und wurde bis zum Eintreffen der Eltern in Polizeigewahrsam genommen.

Herdern: Während der Nachtzeit wurden am 28. aus einem Hinterhof in der Waldkirchstr. 2 Ster Holz entwendet. Die Täter wurden bis jetzt nicht ermittelt.

Oberwehre: Am letzten Messetage erlitt ein 17-jähriger Lehrling einen tragischen Unfall, als er zuschauend hinter einem jungen Mann stand, der gerade mit dem Holzhammer zu einem kräftigen Schlag auf den „Lukas“ auszuholen wollte, und dabei den hinter ihm stehenden Lehrling auf den Kopf schlug. Der Lehrling mußte sich blutüberströmt in ärztliche Behandlung begeben, wobei eine große Platzwunde festgestellt wurde.

Zentrum: Seit die Badische Regierung ihren Sitz im Columbus-Schloßchen hat, stellt die Bevölkerung fest, daß nunmehr Kraftfahrzeuge bis vor das Portal des Schloßes fahren. Als aber früher das Schloßchen als Standesamt diente, mußten die Brautleute trotz Regens vor dem Eingang am Rotteckplatz aussteigen und zu Fuß hinauf gehen? Warum nun auf einmal dieser Unterschied?

Betriebsräteschulung in Emmendingen

Am 27., 28. und 29. Mai fand in Emmendingen, im Saal „Goethehalle“ ein Wochenendkurs für Betriebsräte statt. Der Besuch war ein überaus guter, und es zeigt sich damit, daß die neugewählten Betriebsräte die Größe ihrer Aufgaben erkannt haben und gewillt sind, sich die dazu notwendigen Kenntnisse anzueignen.

Die Schulung erfaßte sämtliche Betriebsräte des Kreises Emmendingen. Sie wurde von dem Gewerkschaftssekretär Kollegen Julius Blum eröffnet und geleitet, und zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten durchgeführt.

Die beiden Referenten, Dr. Wilhelm Traphagen von der Gewerkschaftsschule Rheinfelden und Ing. Walter Reimann aus Kenzingen, gaben ihr Bestes. Ihre leichtverständliche und anschauliche Erklärungsweise der einzelnen

Themen brachte sie gleich in besten Kontakt mit ihren Hörern, was dann auch in einer lebhaften und befruchtenden Diskussion zum Ausdruck kam.

Zu betonen wäre nur noch, daß leider die zur Verfügung stehende Zeit für die Fülle des zu behandelnden Stoffes zu kurz war, so daß manches Wesentliche nur gestreift werden konnte. Wenn Gewerkschafts-Sekretär Kollege Julius Blum in seinem Schlußwort erklärte, daß man beabsichtige, in den einzelnen größeren Orten abendliche Zusammenkünfte stattfinden zu lassen, wo dann in kleineren Kreisen das noch Unklare durchdiskutiert werden soll, so ist das nur zu begrüßen.

Hoffen wir, daß dieser Anfang der Start war zu einer gedeihlichen Betriebsrätearbeit im Interesse aller Schaffenden.

Landeskonzferenz der Arbeiterwohlfahrt

Die diesjährige Landeskonzferenz der Arbeiterwohlfahrt fand am 29. Mai im Werkheim der Fa. Fortschritt statt. Am Vorabend wurde die Tagung mit einer Feierstunde eingeleitet. Zur Beginn der Sitzung am Sonntag früh begrüßte Frau Schanzenbach die Teilnehmer mit warmen herzlichen Worten. Nach Geschäfts-, Kassen- und Revisionsberichten wurde von der Diskussion reger Gebrauch gemacht durch Berichte der verschiedenen Ortsvereine über ihre vergangene und kommende Arbeit, und die Ziele der Arbeiterwohlfahrt. Nach einer Aussprache über die den Delegierten vorliegenden Statuten und die Abänderungsvorschläge wurden dieselben angenommen.

Die darauffolgenden Neuwahlen ergaben folgendes Bild: Landesverband: 1. Vors. Gen. Schanzenbach, 2. Vors. Gen. Schieler, Schriftführer: Gen. Breitenbach, Beisitzer: Roser, Schopfhelm, Wilhelm, Krozingen, Stechert, Offenburg; Morlok, Konstanz; Gebhard, Emmendingen; Revisoren: Probst, Murg; Gottstein, Freiburg; Bestel, Emmendingen; Geschäftsführer: Walter Gallinger, Landeskassier: Frau Herr.

Genossin Schanzenbach dankte den Anwesenden für das dargebrachte Vertrauen und die Mitarbeit und versicherte, daß sie auch weiterhin ihre ganze Kraft für die Belange der Arbeiterwohlfahrt einsetzen werde. Sie verlas dann die einzelnen Anträge, Wünsche und Verbesserungsvorschläge, die eingegangen waren, und die selbstverständlich im Landesverband verarbeitet werden.

Mit dem Kampffied: „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ schloß die arbeitsreiche Tagung.

Gewerkschaftsheim Bad Sulzbach

Zu den kulturellen Aufgaben der Gewerkschaft gehört auch die Sorge um die körperliche und seelische Erholung ihrer Mitglieder. Durch die Machtaneignung Hitlers wurde diesen Bestrebungen im Jahre 1933 ein jähes Ende bereitet. Bad Sulzbach, im Jahre 1928 vom Gemeinde- und Staatsarbeitsverband unter Aufwendung erheblicher Mittel zu einem idealen Erholungshelm umgebaut, wurde von den Machthabern des dritten Reiches beschlagnahmt.

Nach dem Zusammenbruch geriet es unter Gesetz 52. In kollegialer Zusammenarbeit mit dem früheren Eigentümer, „Gewerkschaft Öffentlicher Dienst“ in Stuttgart, gelang es dem Bad Gewerkschaftsbund, das Heim vorläufig pachtweise zu übernehmen. Mit Hilfe der Gewerkschaften der Westzone wurde das von allem Mobiliar entblöste Heim wieder neu ausgestattet. Modern eingerichtet, mit Zentralheizung und fließendem Wasser versehen, wurden nahezu 100 Ein- und Zweibettzimmer wieder hergestellt.

Am 24. April ds. Js. konnte das Heim seiner Bestimmung übergeben werden und steht mit seinen Thermalbädern allen Gewerkschaftsmitgliedern zur Verfügung.

Der Tagessatz für Verpflegung ist äußerst niedrig, kann jedoch nur dann gehalten werden, wenn das Heim einen regen Besuch zu verzeichnen hat. Prospekte und Auskünfte erteilen die Ortsausschüsse der Gewerkschaften. Nichtgewerkschaftsmitglieder haben gegen Bezahlung eines Mehrpreises ebenfalls Gelegenheit, ihre Ferien in Sulzbach zu verbringen.

Kreiskonferenz in Neustadt

Auf der am 29. Mai in Neustadt durchgeführten Kreiskonferenz, die von den Ortsgruppen gut besucht war, hielt Gen. Büche von der Landesleitung Freiburg ein ausgezeichnetes und erschöpfendes Referat über die wirtschaftliche Lage in den Westzone, und der sich daraus ergebenden Situation der Arbeiterklasse und Deutschlands überhaupt.

Er stellte fest, daß es nur einen Weg gibt, Deutschland aus seiner nationalen und wirtschaftlichen Zerrissenheit herauszuführen, den Weg, mit den Kommunisten für die Einheit Deutschlands, den Abzug der Besatzungsgruppen, und einen gerechten Frieden zu kämpfen. Dieser Kampf sei nicht nur der Kampf der Partei in Deutschland, sondern der Kampf aller fortschrittlichen Menschen, die an der Erhaltung ihres Vaterlandes interessiert seien. Niemals dürfe das deutsche Volk in den Westzone der Bonner Verfassung zustimmen, die praktisch die Kolonialisierung Deutschlands zum Ziel habe. Es sei offensichtlich, daß durch Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft mit ausländischem Kapital in den Westzone die Eigentumsrechte des Volkes aufgehoben seien.

Der Marshallplan als Instrument der Beherrschung unserer Wirtschaft in den Westzone hebe jede Regelung und Kontrolle durch deutsche Instanzen auf und liefere daher den Rest unserer noch verbliebenen Wirtschaftskapazität dem fremden Kapital aus. Diese Entwicklung, die auch von deutschen verantwortlichen Politikern, wie Dr. Schumacher und Adenauer, immer wieder gefordert und ihren Ausdruck in dem Besatzungsstatut und in der Bonner Verfassung fand, muß von allen ehrlichen Deutschen im Interesse der Erhaltung unserer Nation abgelehnt werden. Nicht Besatzungsstatut und Bonner Verfassung, sondern die vom Deutschen Volksrat in Berlin ausgearbeitete Verfassung für ganz Deutschland bilden den Ausgangspunkt unserer wirtschaftlichen und politischen Erneuerung in Deutschland.

Das Referat des Gen. Büche wurde mit Beifall aufgenommen. Alle Ortsgruppen erkannten aus seinen Ausführungen, daß die Kommunistische Partei die entscheidendste Vertreterin im Kampfe um die nationale und wirtschaftliche Existenz Deutschlands ist, und gelobten auch auf dem Hochschwarzwald, alles zu tun, um die Politik der Partei in diesem Sinne zu verwirklichen. — Von der sich anschließenden Diskussion wurde rege Gebrauch gemacht. Gen. Ganger von der Ortsgruppe Schluchsee wurde in die kollektive Kreisleitung gewählt.

ZIRKUS ZONE von Horst Lommer

Eine politische Raritätenschau

Gong
Ein paar Takte Jahrmarktsmusik, Blech-
trompeten, Paukenschläge.
Ausruf: Hereinspaziert, meine Herrschaf-
ten — hier ist es richtig! Hier zahlen Sie nur
eine halbe alliierte Reichsmark und kommen
doch auf Ihre Kosten. — Hier schauen Sie der
Reaktion ins blaue Auge, mit dem sie wieder
mal davongekommen ist.
Ausruf: Hereinspaziert, meine Herr-
schaften — wir sind noch einmal davongekom-
men, — hereinspaziert — vorwärts, vorwärts!
Hier geht alles rückwärts! Hier wird Deutsch-
land zersplittert, daß die Späne fliegen. — Hier
wird die Arbeiterschaft gespalten, daß die Fun-
ken stoben. — Es lebe der progressive Rück-
schritt! — Vorwärts, das Ganze zurück!
Ausruf: Zurück zu den Errungenschaften
des Dreißigjährigen Krieges. — 1618 bis 48 —
1914 bis 48 — es lebe die Duodezisierung
Deutschlands! — Ein Volk geht auf den Leim.
— Sensationen aus Narrenseil.
Ausruf: Sensationen über Sensationen. —
Die öffentliche Verleumdung des Kleinstaatbürger-
rechts an jeden erwachsenen Deutschen. —
Politische Kinder zahlen die Hälfte.
Ausruf: Die Zersägung der Einheit auf
offener Szene. — Die Dame Germania ohne
Unterleib. — Monstrositäten über Monstrosi-
täten.
Ausruf: Monstrositäten aus allen Zonen
und Bizonen. — Die Riesenschlange Schön-
ingen bei der Fütterung.
Ausruf: Streiflichter vom großen Hunds-
hammerfest in München — die dankbare bayeri-
sche Schuljugend — ein rührendes Sitten-
gemälde aus der bayerischen Hochebene.
Ausruf: Rohrstockkonservative Kreise
bei der Vorbereitung des oberbayerischen
Volksentscheids über die Einführung der Prüf-
ungsstrafe in das süddeutsche Eheleben — die
dankbaren Ehefrauen beim Verlassen der
Wahlurne.
Ausruf: Hereinspaziert, meine Herrschaf-
ten, hier werden herzerregende Stimmen
laut. — Notleidende Rüstungsgewinnler im he-
roischen Einsatz. — Ihr Heldenkampf gegen
die Sozialisierung friedlicher Stahlwerke.
— Hochkapitalisten in Hochform. — Profitjäger-
latein am laufenden Band.
Ausruf: Dieselben Rüstungsgewinnler
bei der allgemeinen, direkten und geheimen
gegenseitigen Selbstentlastung. — Ein Spruch-
kammerspiel in mehreren Akten. — Einstufung
höchster Gehaltsstufen in Stufe 5. — Der Ka-
nonenkönig als Mittläufer — ein deutsches
Mysterium.
(Blechtrompeten — Paukenschläge)

Aus unsere Sportmitarbeiter!
Über alle Ereignisse der Pfingstfeiertage
bitten wir um Berichterstattung am Pfingst-
montag in der Zeit von 20 bis 24 Uhr unter
der Rufnummer 1374 Offenbürg.

bar — Kommt nur unter Druckerschwärze zum
Vorschein. — Ein herrliches Kinderspielzeug.
Ausruf: Dieses Vorhangstück wird erst-
malig in ganz Deutschland vorgeführt. Inter-
zonale Urvorführung. — Es wurde von kühnen
geistigen Umsiedlern über die grüne Grenze
geschmuggelt.
Ausruf: Sie sehen gleichfalls unter Glas:
Die deutsche Rechtsparlei. — Ein Liebling des
heimlichen — Verzeihung! — des unheimlichen
Deutschlands.
Ausruf: Hereinspaziert, meine Herrschaf-
ten — hier wird der Einheitsgedanke beerdigt.
— Die Duodezialisierung Deutschlands. —
Jedem Staatsbürger sein Ländchen. — Neue
Ländermeldungen werden laufend entgegen-
genommen. — Berlin wird Land. — München
wird Land. — Frankfurt wird Land. — Jede
Stadt wird Land. — Fort mit den Landstädten.
— Her mit den Stadtländern. Wer noch einen
Funken Föderalismus in sich spürt, der split-
tert sich ab. — Jedermann sein eigenes Spli-
ter. — Ein Splitter ohne Furcht und Tadel. —
Der freie deutsche Reichssplitter ist die Staats-
form der Zukunft. — Ob Splitterbund oder
Bundesplitter, — nur im mittelalterlichen
Splittertum ist der neuzeitliche Rückschritt
voll gewährleistet.
Ausruf: Hereinspaziert, meine Herr-

schaften — ziehen Sie Ihren Geldbeutel, split-
tern Sie eine halbe alliierte Reichsmark ab
und Sie erleben die Reaktion in Hochblüte. —
Wir bleiben stets die Alten, im Splittern und
im Spalten. —
(Musik, leise — Steptanzschritte, von fern)
Ausruf: Hören Sie die Tanzschritte?
Ausruf: Das sind die Splittergirls!
(Tanzschritte, näher — Musik, lauter)
Ausruf: Die deutschen Splittergirls — nie
kopiert, nirgends erreicht —
(Musik, laut — Tanzschritte, nah)
(Musik)
Sopran:
Wir tanzen mit euch in den Himmel hinein
in den Himmel der Föderalisten.
Wir tanzen und steppen in holdem Verein,
wir splittern am Necker und spalten am Rhein,
wir lachen der Einheit und heben das Bein,
und trampeln ganz Deutschland bewußt kurz
und klein —
Chor:
Wir tanzen mit euch in den Himmel hinein,
in den Himmel der Föderalisten.
(Aus Horst Lommer „Von Zeit
zu Zeit“ Aufbau-Verlag, Berlin)

Kurz gelockt



Entsinnst ihr euch
der monokelbewehrten
würdigen älteren Her-
ren, die in Deutsch-
land seit je das Gros
der Müßiggänger stellten?
Major a. D. oder
so etwas stand meist
auf der Visitenkarte.
Erinnert ihr euch
ihrer Standardfrisur?
In Ermangelung duf-
tigen Haupthaars trugen
sie den Scheitel
meist auf dem Hinter-

kopf, daher der Name
— Bratkartoffel, Wohl-
an, da sind wir wie-
der. Es ist ein stän-
diger Kreislauf in der
Mode. Wobei die Ver-
vollkommenheit der tech-
nischen Hilfsmittel aller-
dings den Kreis spir-
alenförmig aufwärts
führt.
Ihr Lieben Frauen!
Unten würdet ihr länger,
und oben würdet
ihr kürzer. Verzeiht,
uns Männern geht es
umgekehrt. Nur han-



delt es sich dabei um
Gesicht und Verstand.
Eure stärkste Waffe
ist die Gewöhnung.
Darum new lookt ihr
auch in diesem Som-
mer. Schade...
Und jetzt seit ihr
nicht mehr allzu weit
vom „Herrenschnitt“
unseligen Angedenkens.
Alles nur, weil „man“
es tut. Alles nur, weil
„man“ es trägt.



Strümpfe unter Denkmalschutz

In Wien veranstaltet das Dorotheum eine
Versteigerung, auf der u. a. eine Sammlung
von Erinnerungstücken an die im 19. Jahr-
hundert sehr gefeierte Tänzerin Fanny Elßler
unter den Hammer kommt. Außer Briefen,
einem auf Seide gedruckten Theaterzettel und
Gedichten von Bewunderern werden auch
Seidenstrümpfe der Tänzerin angebo-
ten. Die Erinnerungstücke stehen unter
Denkmalschutz und dürfen nicht an
das Ausland weiterverkauft werden.

Über 55 Millionen Francs für ein niederländisches Gemälde

Aus der weltberühmten Kunst-Sammlung
Adolphe Schoo gelangten dieser Tage 70 Werke
flämischer und niederländischer Meister in
Paris zur Versteigerung. Der Gesamterlös be-
trug sich auf über 47 Millionen Francs. Das
Höchstgebot erzielte das Gemälde „Bauren bei
der Rast“ des alt niederländischen Meisters
Adriaen Brouwer mit 5 550 000 Francs.

Tenor und Baß

Eine ungewöhnliche künstlerische Leistung
vollbrachte auf den diesjährigen Musikfestwo-
chen für moderne Musik in Palermo der fran-
zösisch-schweizerische Sänger Hugues Luéod.
In einer Aufführung der Pantomime „Le Diab-
le boiteux“ des Franzosen Jean Francaix sang
er nicht nur seine Tenorpartie, sondern über-
nahm auch die Partie des in Palermo nicht
rechtzeitig eingetrossenen Basses. Er sang beide
Partien so vollendet, daß er dadurch stür-
misch gefeiert wurde.

Massensterben von Seehunds-Jungen

Auf der Seehunds-Insel in der False Bay, der
großen Bucht an der Südspitze Afrikas, wird
zurzeit ein Massensterben von Seehunds-Jun-
gen beobachtet. Die etwa 6 000 Exemplare um-
fassende Herde der Altiere verlies die Insel
vor etwa 3 Wochen, um anscheinend einem
Schwarm von Sardinen zu folgen, und ist seit-
dem nicht mehr zurückgekehrt. Infolgedessen
gehen die erst 5 Monate alten Jungtiere un-
weigerlich durch Verhungern ein.

„Nein, meine Suppe eß' ich nicht!“

Die von Eltern häufig vertretene Meinung,
daß Kinder alles essen müssen, was auf den
Tisch kommt, führt oft zu unschönen häus-
lichen Szenen, die niemals dazu beitragen, die
Edukt des Kindes zu fördern.
Bessere Erfolge werden sie erzielen, wenn
die Auswahl der Speisen den Kindern ent-
gegenkommt — wenn man ihnen Gerichte
vorsetzt, die sie gerne essen, vorausgesetzt,
daß es sich um für den Aufbau und das
Wachstum des kindlichen Organismus wichtige
Nahrungsmittel handelt.
Die Hinweise, die die Diätsachverständigen
vielen Leitern von Sommerlagern, Kinder-
erholungsheimen, Fürsorgeheimen und Inter-
naten gaben, dürften auch für manchen Vater
und manche Mutter von Nutzen sein. Kein
Kind ißt gerne Gemüse, und die Abneigung
gegen Spinat ist universell. Diese Abneigung
verstärkt sich, wenn die Gemüse in Breiform



gegeben werden. Dagegen kann allgemein
beobachtet werden, daß die Kinder sich
geradezu begeistern können für eine gelbe
Rübe, in die sie kräftig hineinbeißen können.
In allen Essensfragen werden Kinder stark
von Erwachsenen beeinflusst. Ihr gutes Bei-
spiel bedeutet alles. Es ist darauf zu achten,
daß die bei Tisch anwesenden Erwachsenen
niemals negative Kritik an den gereichten
Speisen üben, solange Kinder mit an dem-
selben Tisch essen. Im übrigen gilt der Aus-
druck „mit den Augen essen“ für das Kind
genau so wie für den Erwachsenen.

Erde, Menschen und Tiere

Von einem Künstler gesehen, erlebt und für
alle Zeiten festgehalten in Zeichnungen, Aquarel-
len und Ölbildern, von der Verlagsbuchhandlung
Chr. Belfert in Stuttgart, als Buch verlegt, mit
71 Abbildungen in Tiefdruck und vier siebenfar-
bigen Offsetdrucken.
Fritz von Graevenitz hat dieses Werk in einer
Zeit geschaffen, da er an einem Augenleiden litt.
Aber der Künstler Graevenitz ist ein Teil dieser
Erde, die er immer und immer wieder zeichnet.
Wenn im Wolkenkessel brodeln, Wolken sich
aufdünnen, der Himmel eine Farbenskala vom
hellsten Grün bis zum dunkelsten Grauviolett
anlegt, dann brodeln es auch im Innern des
Künstlers und seine künstlerische Unrast muß
dieses urgewaltige Bild festhalten. Er durchlebt
selbst alle Stufen der Urgewaltigkeit. Die Linien-
führung ist in höchster Ekstase künstlerischer Er-
regtheit; wie die Nadel eines Seismographen
zeichnet der Stift oder der Aquarellpinsel.
Graevenitz schreibt und er tut dies in gehobener
Sprache — seine Empfindungen nieder. Aber er
wird nunmehr pathetisch. Das Pathos seiner
Worte stand oftmals im Widerspruch zu der ur-
gewaltigen Kraft seiner Bilder. Und dann —
warum im Zusammenhang mit diesen wunder-
baren gemalten Naturschilderungen einen Satz
aus seiner Kadettenzeit? Warum am Schlusse des
Buches der Hinweis, daß der, in der Widmung
erwähnte Gefallene, der Leutnant Heinrich Frhr.
v. Weizsäcker war? Wie klein sind wir Menschen
— wenn sich die Wolken aufdünnen! P. J.

Pfingsten im Zeichen großer Sportereignisse

Auch Ausländer kommen nach Deutschland

Pfingsten, schon immer der Höhepunkt der sportli-
chen Veranstaltungen, wird dem Sportenthusiasten
wieder einmal mehr interessante Auseinandersetz-
ungen bringen. Erstmals nach 1945 sind auch Aus-
länder aus fast allen Sportarten in Deutschland
vertreten. Aus Wien kommen die Vienna und der
Sportclub, aus Frankreich, Belgien und Luxemburg
haben sich Berufs-Stecher angemeldet. Aus all die-
sen Begegnungen ragt aber der Ausscheidungs-
kampf zur Deutschen Fußballmeisterschaft in Han-
nover, wo die Münchener Bayern und der 1. FC
St. Pauli aufeinander treffen, heraus

St. Pauli ist Favorit in Hannover

Der letzte Ausscheidungskampf zur Deutschen
Fußballmeisterschaft wird am Pfingstsonntag im
Hindenburg-Stadion in Hannover durchgeführt. Der
FC Bayern München bewirbt sich im Spiel gegen
den FC St. Pauli um die Teilnahme an den Vor-
runden spielen, d. h. um das Spiel gegen den FC
Kaiserslautern am 12. Juni. Bis auf den gesperrten
Linksaßen Resch haben die Münchener ihre Stan-
dardmannschaft zur Verfügung. In diesem Kampf
gehen die Hamburger als Favoriten, nicht allein
wegen ihres 4:1-Sieges über die Essener am ver-
gangenen Sonntag, sondern auch wegen der
höheren Einschätzung der norddeutschen Spitzen-
klasse im allgemeinen. Es ist zwar nicht ganz rich-
tig, die Repräsentativspiele zwischen Nord- und
Süddeutschland als Maßstab zu nehmen, aber auch
die Freundschaftsspiele der Norddeutschen im süd-
deutschen Raum ließen eine Verschlechterung des
süddeutschen Oberliga-Niveaus im Vergleich zum
Vorjahre erkennen. Die Münchener Bayern haben
in Hannover nichts zu verlieren und können, zu-
mal sie als Außenseiter angesehen werden, alles
auf eine Karte setzen. Auf der anderen Seite wer-
den die Männer um Bolter und Durz den Verlust
der norddeutschen Fußballmeisterschaft dadurch
gut machen wollen, daß sie in der „Deutschen“
ihren Lokalrivalen HSV austuschen. Beiden Man-
schaften ist ein Sieg zuzutrauen, wenn auch St.
Pauli ein technisches Plus gegenüber der kampf-
rischen Bayern-Elf hat. Es darf auch nicht über-
sehen werden, daß St. Pauli in norddeutscher Um-
gebung spielt.

Das Pfingstprogramm

Aufstiegs spiele zur süddeutschen Oberliga
(Rückrunde): Jahn Regensburg — VfL Neckarau;
KSV Hessen Kassel — SC Untertürkheim; 1. FC
Pforzheim — SpVgg Fürth; FC Zuffenhausen — SC
03 Kassel.

Aufstiegs spiele zur westdeutschen Oberliga:
SpVgg Duisburg — SV 08 Duisburg; SpVgg Herten
— Arminia Bielefeld
Aufstiegs spiele zur Zonenliga Nord:
SpVgg Ingelheim — ASV Landau; FC Engers —
VfR Kaiserslautern.

Freundschaftsspiele am Pfingstmontag:

TuS Neudorf — Alemannia Aachen; Westfalia
Herne — SpVgg Andernach; FK 03 Pirmasens —
Rot-Weiß Oberhausen; Eintracht Singen — VfB
Stuttgart; Kickers Offenbach — SC Wien; SV Wald-
hof — Werder Bremen; Kickers Stuttgart — FC
Locarno; 1. FC Nürnberg — Vienna Wien; Wacker
München — SC 05 Göttingen.
Freundschaftsspiele am Pfingstsonntag:
Phönix Ludwigshafen — Horst Emscher; FK 03
Pirmasens — Rot-Weiß Oberhausen; SV Rastatt —
ASV Oppau; VfL Konstanz — VfB Stuttgart; FSV
Frankfurt — Wormatia Worms; Preußen Münster —
1890 München; ASV Durlach — Rhen. Würzelen;
Preußen Delbrück — SV Bremen; FC Minden —
Arminia Hannover; FC Lübeck — Hamborn 07; 1.
FC Mayen — Alemannia Aachen; SV Gaggenau —
SG Gonsenheim; ASV Villingen — FC Nordstern
Basel; SV Ettenheim — Blau-Weiß Freiburg; SV
Offenburg — FC Idar; Tura Essen — SpVgg A-
ndernach; FC Schalke 04 — SC Wien; Mainz 05 —
Werder Bremen; Schw. Augsburg — FC Grechen.
Freundschaftsspiele am Pfingstmontag:
VfR Mannheim — Vienna Wien; Schwaben Augsburg
— Göttingen 05; Kickers Stuttgart — TuS
Neudorf; Holstein Kiel — VfB Mühlburg; ASV
Durlach — Phönix Ludwigshafen; Wacker München
— Alemannia Aachen; Eintracht Braunschweig —
Fortuna Düsseldorf; SC B. Baden — ASV Oppau;
VfL Neustadt — Rot-Weiß Oberhausen; Fortuna
Freiburg — Deutsche Studentenauswahl; SpVgg
Rheinfelden — VfL Kickers; SV Emmendingen
— FC Idar; ASV St. Georgen — VfR Kaisers-
lautern; VfL Konstanz — FC Locarno; SC Kaisers-
lautern — Phönix Karlsruhe.

Das Pfingstprogramm der OSV

Idar-Oberstein, der Tabellenzweite der Landes-
liga Rheinland, wurde für Pfingstsonntag, nach-
3 Uhr, als Gast der Offenburger verpflichtet. Be-
kanntheit weht im Rheinland ein ganz anderes
Wind, als bei uns im aufgetauten „Musterlande“.
Unter den dortigen Verhältnissen zur Spitzen-

gruppe aufzuschließen, bedingt auf der ganzen
Linie großes Können. Hierfür lieferten uns die
Gäste, die 1948/49 Landesmeister wurden, aus der
jüngsten Vergangenheit folgende Resultate: Schalke
04 4:4; Schwarz-Weiß Essen 2:3; Neudorf 3:1;
Rot-Weiß Frankfurt 3:3

Ob die heutige Offenburger Vertretung unter
diesen Umständen in der Lage ist einen Vergleich
zu wagen? Man will diese Frage auf vertrauens-
würdige Art zu lösen versuchen.

Die zweite und dritte Mannschaft haben sich im
Vorspiel aus einem Herausforderungskampf festge-
legt. Die Fußballfreunde sollte sich auf keinen Fall
dieses erstklassige Pfingstspiel mit zum Teil neuer
Stürmeraufgabe, entgehen lassen

Leichtathletik

Die Leichtathleten des ASV Nordrach reisen nach Neustadt

Der stärkste Leichtathletikverein des engeren
Heimatgebietes, der ASV Nordrach, kann trotz der
Kürze der Wettkampftzeit 1948 schon auf beachtliche
Erfolge wieder zurückblicken. Seine Mitglieder
konnten in dieser Saison schon 35 Siege für die
Vereinsfarben erkämpfen.
Am Pfingsten nun folgt der ASV Nordrach einer
Einladung der Sportgemeinde Neustadt/Pfalz und
wird am Pfingstsonntag als einziger südbadischer
Vertreter an einem großen Clubkampf im Neu-
städter Stadion teilnehmen. Der Clubkampf um-
faßt 10 Disziplinen und wird durchgeführt zwischen
den Vereinen: 1. FC Kaiserslautern, Phönix Lud-
wigshafen, TV 46 Mannheim, Sportgemeinde Neu-
stadt und ASV Nordrach. Der Ausgang dieses gro-
ßen und interessanten Kräftemessens ist völlig of-
fen. Nordrach gilt, da es 1948 einen ähnlichen gro-
ßen Clubkampf gewinnen konnte, zwar als Favo-
rit, doch ist die Nordracher Mannschaft durch
Verletzung von Jocke (Bad. Meister über 300 m
und Weisprung) stark gehandicapt. Sicherlich aber
wird der kleine Schwarzwalddorferverein im Rahmen
dieser Großveranstaltung die südbadischen Belange
würdig vertreten.

Leichtathletik im Kreis Rastatt

Neue Vergleichsmöglichkeit der Vereine
Die bisher ausgetragene Vereinsmeisterschaft hat
noch nie befriedigt. Südbadische Leichtathleten
haben ein neues Verfahren ausgearbeitet, nach dem

die Leistungsfähigkeit eines Vereins wie auf einer
Fußballtabelle auf einen Blick abgelesen werden
kann. Diese Tabellenwertung wird 1948 in Süd-
baden erprobt, um später in ganz Deutschland ein-
geführt zu werden. Wir veröffentlichen die Ta-
belle für den Kreis Rastatt. Dabei sind vorläufig
alle Vereine in der Kreisklasse zusammengefaßt.
Nach den im Juli vorliegenden Ergebnissen wird
eine Landesliga aus 12 Vereinen gebildet, der
Ottenuau sicher, wahrscheinlich auch Gaggenau an-
gehören werden. Unter den verbleibenden Verei-
nen wird sich ein harter Kampf um die Spitze
abspielen. Es ist erfreulich, daß die früheren
Hochburgen Baden-Baden und Rastatt überhaupt
wieder vertreten sind. Wenn sie Ausschichten haben
sollen, müssen sie zunächst einmal die Mindest-
zahl der erforderlichen Wettkämpfer aufbringen.
Das gilt natürlich auch für die anderen Vereine
am Tabellenende. Die Vereine sind durch Rund-
schreiben über die Einzelheiten unterrichtet. In
Zweifelsfällen gibt der Sachbearbeiter Lorenz Het-
tel, Bietigheim/Baden, Auskunft.

Leichtathletische Wertungstabelle, Kreis Rastatt

- Ottenuau 79,4 Punkte, 2 Gaggenau 72,2 Punkte,
- Bietigheim 68,8 Punkte, 4 Laugenbrand 66,1 P.
- Bernersbach 62,8 P. 6 Hilpertsau 39,4 Punkte,
- Au (Murgtal) 36,2 P. 8 Rastatt 31,7 P. 9 Baden-
Baden 17,3 P. 10 Hördln 13 P. 11 Forbach 5,6 P.
- Michelbach 3,7 P. 13 Gausbach 2,3 P.

Kreismeisterschaften der Leichtathleten in Haslach

Die leichtathletischen Veranstaltungen dieses Jah-
res brachten bereits wieder 180 Leichtathleten aus
dem Kreis Wolfach an den Start. Die bisher er-
zielten Leistungen lassen berechtigte Hoffnungen
erhoffen, so daß die Meisterschaft der Leicht-
athleten am Sonntag, den 12. Juni in Haslach i. K.
spannungsvolle Kämpfe bringen werden.

Radsport

Drei Etappen-Straßenrennen der Berufsfahrer
Ein Straßenrennen in drei Etappen vom 4.-6.
Juni findet in Schweinfurt statt. Die einzelnen
Etappen: Schweinfurt — Stuttgart, Stuttgart —
Nürnberg und Nürnberg — Schweinfurt.

100 km Steher-Rennen in Frankfurt

Bekannte Steher-Rennfahrer wie Bronk (Holland),
Metze, Schorn, Hoffmann, Kittsteiner und Schwarz-
er starteten am 6. Juni im Frankfurter Stadion zu
einem 100 km Steher-Rennen.

Boxen

Hein ten Hoff — Herbert Runge in München

Im ersten Aufbauekampf treten sich am 3. Juni
in München der Deutsche Meister Hein ten Hoff
und Herbert Runge gegenüber, in Bochum treffen
an diesem Tage Neusel und Tiedtke aufeinander.

Pfungsten

Sonderzüge zum Fußballspiel Singen - VIB, Stuttgart
Am Samstag, den 4. Juni 1949, verkehren anlässlich des Fußballspiels Singen/H. - VIB Stuttgart folgende Sonderzüge:

1. Engen-Singen-Engen:			
Engen	ab 17.04	an 21.25	
Weiskirchen	ab 17.10	an 21.19	
Mühlhausen	ab 17.16	an 21.13	
Hohenkrähen	ab 17.21	an 21.08	
Singen	an 17.30	ab 20.55	
2. Beuren-Büßlingen-Singen-Beuren-Büßlingen:			
Beuren-Büßlingen	ab 16.25	an 21.46	
Binnungen	ab 16.30	an 21.40	
Storzeln	ab 16.37	an 21.33	
Riedheim	ab 16.44	an 21.24	
Hilzingen	ab 16.50	an 21.18	
Triefeld	ab 16.56	an 21.11	
Singen	an 17.05	ab 21.00	

Brauerei JOCKERST Bohlsbach
empfiehlt seinen Gästen über die Pflugstielertage das Beste aus Küche und Keller - ff. Jockersträu
Pflugstielertag TANZ ab 18 Uhr
Kapelle Osdor

„Brandeck-Lindle“
die herrliche, billige Erholungsstätte wird Sie nicht enttäuschen.
M. Kimmig

FILM
Resi - Lichtspiele
Rastatt
Pflugstielertagprogramm
Der Engel mit der Posaune
Ein Wiener Spitzenfilm, meisterhaft gestaltet mit: Paula Wessely, Paul Hörbiger, Attila Hörbiger, Hans Holt.
Pflugstielertag 16.00 und 19.30; Pflugstielertag 16.00, 18.30 und 21.00 Uhr. (K17-20)
Die täglichen Spielzeiten wie gewöhnlich.

„Stadt Straßburg“
Oberkirch / Renchtal
Pflugstielertag großer öffentlicher TANZ
Es spielt Kapelle Rosa
Beginn schon 17 Uhr

Rechtsanwalt-Praxis
wieder eröffnet in Offenburg
Hauptstr. 72, III - Tel. 1087
J. Zimmermann, Rechtsanwalt

4-Masten-Großcircus HEPPENHEIMER
Wwe. & Söhne
Singen Wiese am Aluminiumwerk
(dem einzigen Platz, der groß genug ist, den Zeltbau der 3000 aufzunehmen)
Eröffnung Freitag, den 3. Juni, 20 Uhr
Samstag, 4. sowie an beiden Pflugstielertagen, 4 und 5. 6. täglich 15 u. 20 Uhr - Meisterdressuren edler Pferde, Elefanten und anderer Tiere, Spitzenleistungen der Artistik in der Manege und in der Luft, Clowns u. Auguste, - Tierschau täglich ab 10 Uhr
Karten ab 10 Uhr an den Abendkassen.
Das Pflugstielertag, von dem man lange spricht!

BERTEL RUBI
Das Fahrradhaus mit großer Leistung!
Besichtigen Sie bitte meine laufend neudekorierten Schaufenster mit den verschiedensten Modellen.
OFFENBURG Okenstraße Fernsprecher 1614 gegenüber der Evang. Kirche

94 Proz. Spiritus
ohne Bezugsschein, jede Menge, per Liter 1.65 DM erhältlich bei
Farben-Sekinger
Lahr i. B., Friedrichstraße 23
Telefon 2663

Kunsthalle SINGEN
Bis einschließlich Donnerstag.
Ein Lachsleger mit Heinz Rühmann:
Das Geheimnis der roten Katze
mit Angelika Hauff, Gustav Knuth, Trude Hesterberg, Jacob Tiedtke. (27-165)
Wo: 15.00, 17.30, 20.30; So: 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr. Sa und Di keine Abendvorstellung.

Fahrräder von DM 125,- ab
bequeme Teilzahlung
Schellhammer, Singen/Hohentwiel
Fahrräder - Nähmaschinen - Radio
Besichtigen Sie unverbindlich unsere Lagerräume im „Sternensaal“

Die **Sammelstellen** der Obstabsatz-Genossenschaft (MUAG) sind ab sofort wieder geöffnet (32-373). Obst, Beerenobst, Waldbeeren können daselbst zu den von den Sammelstellen bekanntgegebenen Zeiten angeliefert werden. Spankörbe sind erhältlich.
Obstabsatz-Genossenschaft Murgtal (Muag) Hauptsammelstelle eGmbH., Gaggenau Telefon Nr. 68

Alleinverkauf
Besuchen Sie bitte unsere Schaufenster und lassen Sie sich unverbindlich die neuen Modelle der Kölner Möbelfachmesse zeigen
Lieferung frei! Zahlungsvereinfachung!

Möbel-Schottmüller
das große Einrichtungshaus mit den Preislisten für Alle
Rastatt am Krankenhaus

KLEIN in ihrer Größe
GROSS in ihrem Erfolg
Das ist die **Klein-Anzeige!**

TOTO
Württemberg - Baden
Briefwettbewerb
Wettabschluss bei
ROSE
FREIBURG
Günterstalstraße 3

Sonder-Angebot FÜR PFINGSTEN
Ein- und Zweireiher-Anzüge
In verschiedenen Musterungen, Prima Paßform und gute Innenverarbeitung, DM 98,-
Spring
KONSTANZ
DAS HAUS DAS JEDEN „ANZIEHT“

Stoffe für Kleider
Schürzen usw.
LEIB-Wäsche
BETT-Wäsche
In großer Auswahl nur gute Qualitäten zu bekannt billigen Preisen
HANS WIEDER BÜHLI.B.
Hauptstraße 40

Verkaufe ca. 40-50 Stück
Sand-Pfostament-Steine 50/50/60
Ziegelwerke Fäßler, Hofwiler-Offenburg

EINE Zeile nur von Dralle bringt Erfolg in jedem Falle
Mit Zahncreme beginnt der Tag
Dralle

Blumberg
Auf zum Pflugstanz
(Montag) im
Adlersaal Blumberg
Es spielt Kapelle Grüneberg Villingen. Beginn 18 Uhr.

Fernunterricht.
Engl., Franz., Span., Ital. Esperanto mit Absch.-Prüfungen nur DM 10,-. Dolmetscher- u. Uebersetzerprüfungen. Beglaubigte Übersetzungen aller Art.
»MAFLA« Sprachschule Frankenthal, Pfalz. (K 12-101)

Für gute Qualität bekannt:
Moninger Bier zu beziehen durch:
Fritz Reith, Bühl/Baden Moninger-Bierniederlage

Ist das Wetter warm und heiß, ist bei Koulmann Speiseeis!
Blumberg, Gartenstrasse Nr. 9

Gasthaus zur „Krone“
Karl Weber
Blumberg (Baden)

Bücher, die Sie bald kaufen können
Im Dietz-Verlag Berlin gelangen demnächst zur Auslieferung:
Martin Andersen-Nexo: „Ditte Menschenkind“, 2. Auflage. Lebensroman einer Frau aus dem Volke. Deutsch von Hermann Kij. Eine bittere Anklage gegen die soziale Ungerechtigkeit ist dieser Roman des großen dänischen Schriftstellers und warmherzigen Verteidigers der Unterdrückten. 554 Seiten 8.50 DM.
Anna Maria Joki: „Die Perimutterfarbe“, 3. Auflage. Ein Kinderbuch für fast alle Leute. Illustrationen von Herbert Reschke. Vom Ringen der Wahrheit und Besonnenheit mit der Lüge und Verhetzung, 248 Seiten, Pappband 5.80 DM.
Albert Maltz: „Das Kreuz und der Pfeil“. Ein Arbeiter, erschüttert durch die nazistische Menschenmißhandlung, verübt einen Sabotageakt. Gestalten und Geschehnisse aus seiner Umgebung werden zu einer ergreifenden Schilderung, 480 Seiten Pappband 7.50 DM.
Maximilian Scheer: „Fahrt an den Rhein“, 2. Auflage. Hier werden die Schicksale deutscher Arbeiter, Soldaten und Frauen geschildert, die in das Getriebe der Menschen zermahlenden Gestapo gerieten. 220 Seiten 5.60 DM.

Mietgesuche
Gutes möbliertes Zimmer
für Buchdrucker ab sof. gesucht.
A. Reiff & Cie., Offenburg, Kornstraße 19.

FORD 4Zyl.
TYP „Ruhr“
3 TONNER
Lieferbar durch:
Gebr. Keller
Engen - Villingen
250 Tel. 2050

An die **Landwirte!**
Ihr Vorteil ist es
wenn Sie die gute Wochenzeitung
Der Fide Bauer
lesen, die immer 12 Seiten stark ist und viele nützliche und praktische Winke enthält, die in Ihrem Betrieb verwendet werden können.
Preis DM -.20
Zu beziehen durch den Südwest-Verlag eGmbH. Offenburg oder die Austräger von Unser Tag

Es empfiehlt sich für Herren- und Damenbedienung
A. Seifert
Herren- und Damenfrisour
Blumberg (Baden), Bahnhofstr. 50-52

Edwin Scherer
Blechermester - Blumberg i. B. - Hauptstrasse 52
Baublednerei, sanitäre Einrichtungen, Haus- und Küchengeräte, Herde, Öfen und Waschkessel

Pfingsten

Sperrholz / Holzfaserhartplatten / Furniere

Schreinereibedarf

Leisten aller Art, Tischfüße, Stühle in roh, Stuhlsitze, Band- und Handschleifpapiere, Fugenpapiere, Kalt- und Warmleime, Holznägel, Hanf- und Papierkordel, Möbelgarnituren, furnierte Einzelteile in Eiche, Nußbaum usw. Duroleum - grün - braun - rot. Verlangen Sie bitte Angebot u. behren Sie mich mit Ihrem Besuch.

Arnulf Huber, O.H.G.
Freiburg / Breisgau - Nägelestrasse 6 - Fernsprecher 2251

Zum Pfingstputz

**Bodenwachs
Bodenbeize
Terpentinöl**
zum Bodenputz
beste Qualität preiswert

**BECK
Drogerie**
Freiburg i. Breisgau
Universitätsstrasse 6

Freiburger Veranstaltungen

UNION-THEATER
Am Freitag, den 3. Juni:
LA JANA
die hervorragende Tänzerin,
in ihrem letzten Film, in:
Stern von Rio

**Friedrichsbau
Kandelhof**
in beiden Theatern

Stern von Rio

Ein Abenteuerfilm um die schöne Tänzerin Concha und den Riesendiamant „Stern von Rio“ mit Gustav Diehl, Harald Paulsen, Paul Otto, Fritz Kampers. (K20-30)

Jugendverbot bis 16 Jahre!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr.
Vorverkauf täglich ab 13 Uhr.
(Freikarten Samstag bis Pfingstmontag ungültig).

**Die größte Sensation
Freiburgs!**

Die Welt-Uraufführung des in Freiburg und Umgebung gedrehten Filmes:

Wohin die Züge fahren

Heidemarie Hatheyer - Carl Raddatz - Hanna Rucker - Gunnar Möller.
Regie: Boleslaw Barlog.
Neueste Wochenschau Jugendfrei!

**HARMONIE
LICHTSPIELE**

Ab Freitag, den 3. Juni:
Frohe Pfingsten
mit den weltbekanntesten Wiener Sängerknaben
in dem neuen Wiener Lustspiel-Film:

Anfangszeiten:
Friedrichsbau: Freitag 14.00, 17.00, 20.45 Uhr; Festvorstellung Samstag nur 14.00 Uhr
Pfingstsonntag nur 10 Uhr vormittags.
Pfingstmontag 10, 14.00, 16.15, 18.15, 21.00 Uhr.
Dienstag 14.00, 16.15, 18.15 Uhr.
Mittwoch 14.00, 16.15, 18.15 Uhr.
Donnerstag nur 14.00 Uhr.
Anfangszeiten Kandelhof:
Täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr.
(K5-21)

Prater-Buben

Ein Film, der uns an die alten Zeiten und die schönen Stunden im Wiener Prater erinnert mit Hermann Thimig, Fritz Imhoff, Alfred Neugebauer, Dorothea Neff u. a. (K8-30)

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr. Pfingstmontag auch vormittags 10 Uhr.
Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr. (Freikarten Samstag bis Pfingstmontag ungültig).

**Besuch
die Freiburger Theater- und
Filmveranstaltungen**

**Möbel- und Betten
Golegenheitskäufe**

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen-Einrichtungen

Schränke, Auszugstische, Stühle, Eisenbetten, Couch, Ruhebetten, Patentröste, Möbelstoffe, Drelle, Krollbaare, Kunstwollene Lag- u. Werkstätte L.Hits, Reelle Bedienung. Lieferung a. auswärts

Möbel-Sturm, Lörrach
Wallbrunnstrasse 58
Günstig f. Brautleute

**Kaninchen-
Ausstellung**

mit großem Tierverkauf in der Turnhalle der Pestalozzischule Haslach.

K. Z. V. C 58 Haslach

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Geschäftseröffnung
Ich eröffne am 1. Juni 1949 eine
Fahrschule
für Kraftfahrzeuge der Klasse I, II, III
Schulfahrzeug: Mercedes V 170, neuestes Unterrichtsmaterial
Herbert Schorr, Fahrlehrer, Brombach, Ringsstraße 1, Tel. 3312

10 bis 15 Mark täglich
d. Verkauf unserer staatl. geprüften Präparate für Tierhalter
OTTO KOCH G.m.b.H.
Mörtenbach / Odenwald

**Kleine Umzüge
übernimmt laufend
Rote Radler**
Freiburg
Büro NUR Gerberau 30, neben Museum

Schuhmacherei Lang
FREIBURG, Herrenstraße 56

**Sämtliche Reparaturen
rasch, gut und preiswert**

Täglich geöffnet von 9 - 12 und 3 - 6 Uhr
Mittwochnachmittag geschlossen!

**Stepdecken DM 56,-
Matratzen DM 75,-**

Verlangen Sie bitte Angebot!
Paul Schwellert, Offenburg

HOHNER
Handharmonikas
Akkordeons

Musikhaus **Rudmich**
Freiburg

Kleidung die sich sehen lassen kann
Vorbildlich in Qualität und
solider Eleganz, immer besonders preiswert und in schöner Auswahl bel

Prasse Haus
für gute Fertigung
Schopfheim, beim Bahnhof

Ein unverbindlicher Besuch wird auch Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.

Achtung! Achtung!
Lichtpausen, Fotokopien,
Vervielfältigungen,
Technische Zeichnungen,
Schreibmaschinenarbeiten
aller Art. Sauber, rasch und
billig durch
Emil Eichler, Schopfheim
Licht- u. Fotopauserei
Torstraße 7.

Frey-Radio bekannt, beliebt,
seht dem es Rundfunk gibt. Jetzt Eisenbahnstraße 49,
b. Bahnhof Freiburg i. Brsg.

An unsere Inserenten!

Veranstaltungen von Preisausschreiben ohne die nach der Lotterieverordnung erforderliche Genehmigung nach § 286 STGB. sind strafbar. Wir bitten deshalb unsere Inserenten vor der Aufgabe von Preisausschreiben die entsprechenden Genehmigungen beim Bad. Ministerium des Innern, Freiburg, einzuholen.

UNSER TAG
VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Anzeigenabteilung.

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Dr. med. C. de Frenes
WALDSHUT, Amthausstr. 3 (neben Landratsamt, Tel. 450)
Sprechstunden: 8-11 Uhr, nachmittags nach Vereinbarung
Mittwochs keine Sprechstunde Alle Krankenkassen

Städtische Bühnen Freiburg i. Brsg.
Spielplan für die Zeit vom 4. - 12. Juni 1949
(Bitte ausschneiden!)

Casino:

Sa 4. 6.	20.00-22.30	La Bohème	
So 5. 6.	15.00-18.00	Im weißen Rößl	
So 5. 6.	20.00-22.45	Der Freischütz	
Do 9. 6.	20.00-22.00	Einmaliges Tanzgastspiel Alexander von Swaine	
Fr 10. 6.	20.00-22.45	Der Freischütz	Geschl. Vorst.
Sa 11. 6.	20.00-22.00	Im weißen Rößl	
So 12. 6.	15.00-17.45	Der Freischütz	
So 12. 6.	20.00-22.30	Frau Luna	

Kammerspiele:

Sa 4. 6.	18.30-22.45	Der Hauptmann von Köpenick	
So 5. 6.	15.00-16.30	Max und Moritz	
So 5. 6.	20.00-22.00	Mord im Dor	
Mo 6. 6.	15.00-16.30	Zum 15. und letzten Male!	
Mo 6. 6.	20.00-22.00	Max und Moritz	
Mo 6. 6.	20.00-22.00	In neuer Inszenierung! Die Geschwister - Die Mitschuldigen	
Mi 8. 6.	20.00-22.30	Zum letzten Male Amphitryon 38	Kleine Preise
Do 9. 6.	20.00-22.30	Seit Adam und Eva Zum letzten Male!	(12. Do-Miete A) Kleine Preise
Fr 10. 6.	19.00-23.00	Der seidene Schuh	
Sa 11. 6.	20.00-22.00	Die Geschwister - Die Mitschuldigen.	

Heiraten

Dame 35 J. m. Kinderheim bietet Herrn m. etwas Vermögen Einheirat, möglichst Arzt. Wohnung m. Badestrand vorhanden. Briefe erb. unt. 10 799 an Frau E. Reiser, Eheanbg., Konstanz, Schottenstr. 73. (27-166)

Landwirt 30 J. Waise mit guter Schulbildung möchte in Landwirtschaft einheiraten. Antrag erb. unt. 10 361 an Frau E. Reiser, Eheanbg., Konstanz, Schottenstr. 73. (27-166)

Fräulein, 37 J., blond, mittelgroß, angen. Wesen, wünscht charaktervollen Lebenskameraden kennen zu lernen. Zuschr. unt. 32-368 an U. T. Offenburg, Postfach 361.

Briefumschläge Din C 6
blaue, weiße, gegen Voreinsendung des Betrages (per Einschreiben, Verrechnungsscheck) lieferbar:

500 Stück	DM 3.-
1 000 Stück	DM 5.-
2 000 Stück	DM 10.-
5 000 Stück	DM 20.-
10 000 Stück	DM 35.-

Siegfried Wunsch, Berlin SW 29, Lillenthalstraße 18. (A22-1)

Nichtraucher in 1-3 Tagen. Auskunft kostenlos. Laboratorium Ha. & Co., Friedrichshagen O 355 bei Berlin.

zu verkaufen

Neuwertige Mähmaschine
oder gegen Brennholz zu tauschen. Zu erfragen Geschäftsstelle U. T. Lörrach, Feldbergstraße 7.

Verschiedenes

Gute Verdienstmöglichkeit
für Helmarbeit und Nebenberuf innerhalb gr. Vertriebsorganisations. Alle Behelfe werd. grat. beige-stellt. Auskft. kostenl. R. Linke, (15a) Erfurt, Röhrenweg 117.

Gut erhaltener Backofen preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Niegerschopfheim, Hauptstr. 67.

**Nimm Darmol
Du fühlst
Dich wohl!**

Darmol regelt die Verdauung, steigert das Wohlbefinden. Aber Darmol muß es sein! Nicht etwas, das ebenso gut sein soll. Bestehen Sie in jedem Fall auf Darmol: es ist wieder unbeschränkt erhältlich.

In Apotheken und Drogerien DM 1.-

**Erstklassige Existenz für
Privatvertreter!**

Herrn die Privatkundschaft besuchen und bekanntes Markenerzeugnis vertr. wollen, können **täglich 20,- bis 50,- DM** in bar verdienen. Bewerbungen mit Rückporto über Wirtschaftsdienst G. m. b. H., München, Dachauerstraße 42. (A 22-1)

Gute Verdienstmöglichkeit
auch nebenberuflich. Auskunft kostenlos R. Linke, (15a) Erfurt, Röhrenweg 117. (22-355)

**Am Pfingstsonntag, 4. Juni 1949,
bleiben die Schalter sämtlicher
Geldinstitute Südbadens
geschlossen.**

ENGLER & CO.

WERKSTATTEINRICHTUNGEN
Maschinen - Werkzeuge Kraftfahrzeugzubehör
Kraftfahrzeugteile

OFFENBURG (BADEN) - GROSSHANDLUNG - WASSERSTRASSE 4